

Epochen, Ächtung **Bookmarks**

01001__1-ächtung.....	1
01002__1-ächtung_einfuehrung.....	3
01003__1-ächtung_einfuehrung_wider-die-natur	
01004__1-ächtung_einfuehrung_wider-die-natur_publikationen-bis-1999	
01005__1-ächtung_einfuehrung_wider-die-natur_publikationen-ab-2000	
01006__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute	
01007__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_todesstrafe	
01008__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_gefaengnis-11-jahre	
01009__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_gefaengnis	
01010__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_gefaengnis-10-jahre	
01011__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_diskriminierungsschutz	
01012__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_ehe-ersatz	
01013__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_partnerschaft	
01014__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_partnerschaft-ehe	
01015__1-ächtung_einfuehrung_homosexualitaet-heute_warum-bestrafung	
01016__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen	
01017__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_volksempfinden	
01018__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_wissenschaftlich	
01019__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_christlich	
01020__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_politisch	
01021__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_19-jahrhundert	
01022__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_1900-1930	
01023__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_1930-1970	
01024__1-ächtung_einfuehrung_bezeichnungen_ab-1970	
01025__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung.....	31
01026__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_zeittafel	
01027__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_zeittafel_altertum-bis-1798	
01028__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_zeittafel_1794-2007	
01029__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_altes-aegypten	
01030__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_altes-aegypten_aeltestes-maennerpaar	
01031__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_verbrennung-in-zuerich	
01032__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_verbrennung-in-zuerich_aus-dem-verhoerprotokoll	
01033__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_verbrennung-in-zuerich_beschreibung	
01034__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_kommentar	
01035__1-ächtung_wie-kam-es-zur-ächtung_kommentar_verfolgung	
01036__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung.....	50
01037__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts	
01038__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_sodom-und-gomorra	
01039__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_gesetzgebung	
01040__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_folgen	
01041__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_naturkatastrophen	
01042__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_franzoesische-revolution	
01043__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_folgen-eines-konstrukts_wo-stehen-wir-heute	
01044__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_das-strafgesetz-karls-v	
01045__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_das-strafgesetz-karls-v_erstes-strafgesetz	
01046__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_todesurteile	
01047__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_todesurteile_schaffhausen	
01048__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_todesurteile_appenzell	
01049__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_todesurteile_kommentar	
01050__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_gesetze-in-der-schweiz	
01051__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_gesetze-in-der-schweiz_gesinnungswandel	
01052__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_katholische-kirche	
01053__1-ächtung_ächtung-und-gesetzgebung_katholische-kirche_sonderstatus	

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/>

Ächtung

ab 534

"Schwul ist Mann. Das kann keiner lernen oder anerzogen bekommen. Schwul sein ist eine Gabe."

Fred Spillmann, 1915-1986, Couturier, Basel

Nichts spornt den Menschen und seinen Geist so an, wie das Eindämmen seiner Freiheit und seines naturgemässen Entfaltungstriebes. Eine Tatsache und Erfahrung so alt wie die Menschheit. Und sie erhält eine besondere Bedeutung, wenn Ausgrenzungsversuche und Ausgrenzungsmechanismen gegenüber Homosexuellen betrachtet werden.

Denn diese Ausgrenzung und Ächtung begann im europäischen Kulturkreis spätestens mit der Gesetzgebung durch Kaiser Justinian, der im Jahre 534 die "Sünde Sodoms" als mit dem Feuertod zu bestrafendes Vergehen in seinen corpus iuris civilis aufnahm (nach kirchlicher Auffassung galt diese Sünde als Ketzerei).

Die Schwulengeschichte besteht zu hundert Prozent aus Überlebensstrategien von Menschen, die schuldlos zu "Schuldigen" gestempelt wurden und schliesslich nicht mehr länger Opferlamm sein wollten, sondern um ihr Recht, um Anerkennung und Akzeptanz zu kämpfen begannen, wohl wissend, dass es in ihrem Kampf um selbstverständliche Menschenrechte geht und damit um eine offene, demokratische Gesellschaft für alle.

Andererseits ist unsere Geschichte auch die Geschichte der meist schwierigen Einsicht in die eigene gleichgeschlechtliche Natur. Denn jeder trägt bewusst oder unbewusst das mentale Erbe von Vorstellungen und Verhaltensweisen der "natürlichen Normalität" in sich, welche die jahrhundertelange Repression des "Widernatürlichen" gefestigt haben. Wir erben das nicht von unseren Eltern allein, wir eignen es uns an vom gängigen "normalen" Rollenbild, das uns überall begegnet. Und wir müssen es durchschauen und als für uns untauglich ablegen. Das ist ein jahrelanger, mühsamer Prozess, der zu unserer persönlichen Geschichte gehört.

Ernst Ostertag [1], März 2005

Mehr Information finden Sie hier:

[Einführung](#) [2]

[Wie kam es zur Ächtung?](#) [3]

[Ächtung und Gesetzgebung](#) [4]

Links auf dieser Seite

- [1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>
- [2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/>
- [3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/>
- [4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/aechtung-und-gesetzgebung/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/>

Einführung

Die folgenden drei Unterkapitel richten sich vor allem an Personen, die mit der gesellschaftlichen Problematik von homosexueller Veranlagung - von Homosexualität und ihrer Geschichte überhaupt - nicht oder nur wenig vertraut sind.

- Es soll zunächst die Frage nach der "Widernatürlichkeit" homosexuellen Verhaltens gestellt (Wider die Natur?) und gezeigt werden, dass wissenschaftliche Forschungen zum Schluss kommen, solches Verhalten sei durchaus der Natur entsprechend und im gesamten Tierreich häufig zu beobachten.
- Dann geht es - unter dem Titel "Homosexualität heute" - um die gesetzliche Verfolgung homosexueller Personen und die Bestrafung gleichgeschlechtlicher Liebe in vielen Staaten weltweit. Dies wird gezeigt anhand von Länderlisten. Und das bedingt, Gründe für die anhaltende Kriminalisierung zu suchen und diese Haltung zu hinterfragen.
- Das Auflisten von zahllosen Namen - alle erfunden und gebraucht zur Bezeichnung homosexueller Menschen - wirft Licht auf unreflektierte Vorurteile, auf Beurteilungskriterien von Wissenschaftlern, von Politikern und kirchlich Tätigen. Vieles davon weist auch auf das sogenannte gesunde Volksempfinden hin. Besonders interessant sind schliesslich die Namensgebungen, die Homosexuelle für sich selber fanden - viele sind hochgradig selbstironisch - und die nicht- diskriminierenden Bezeichnungen, die sie einzuführen suchten.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Wider die Natur?](#) [2]

[Homosexualität heute](#) [3]

[Bezeichnungen](#) [4]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/wider-die-natur/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/wider-die-natur/>

Wider die Natur?

Wissenschaftliche Forschung und Literatur zur Homosexualität in der Natur

Noch immer gilt weltweit in vielen Köpfen das Urteil: Homosexualität ist widernatürlich.

Exakte Verhaltensforschung bei Tieren hat aufgezeigt, dass diese These nicht haltbar ist. Es konnten nicht nur vereinzelte gleichgeschlechtliche Akte, sondern auch langjährige homosexuelle Partnerschaften beobachtet und dokumentiert werden. Dies nicht nur bei Säugetieren, sondern auch bei Vögeln, Reptilien, Fischen und Insekten. Bei gewissen Arten ist gleichgeschlechtliche Paarbildung sogar die Norm. Offensichtlich hat die Evolution homosexuelle Verhaltensweisen nicht ausgemerzt, sondern beibehalten trotz ihrer Nachteile beim Prozess der Fortpflanzung. Homosexualität kann nicht als Dekadenz einer bestimmten Spezies gesehen werden.

Im Folgenden wird auf Veröffentlichungen von diversen Forschern hingewiesen und teilweise daraus zitiert. Dabei geht es im Rahmen einer Schwulengeschichte darum, widersprüchliche Haltungen, Äusserungen und Begründungen von Leuten aufzuzeigen, die in Bezug auf Homosexualität moralische Vorstellungen über Tatsachen wissenschaftlicher Erkenntnisse setzen.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

Publikationen bis 1999 [2]

Publikationen ab 2000 [3]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/wider-die-natur/publikationen-bis-1999/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/wider-die-natur/publikationen-ab-2000/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/wider-die-natur/publikationen-bis-1999/>

Publikationen bis 1999

1966

1966 erschien in Heft 5 der Monatszeitschrift *Studium Generale* im Springer- Verlag Berlin ein Aufsatz von F. Schutz: "Homosexualität bei Tieren". So berichtete *Der Kreis* in seiner Nummer 6/1966.

1978

1978 veröffentlichte Jürg Amstein unter dem Namen Jürg Ambach einen illustrierten Aufsatz "Mann zu Mann, Weib zu Weib: Nichts Neues in der Tierwelt, Homosexualität im Tierreich". Er tat es im Organ der Schweizerischen Organisation der Homophilen (SOH), dem Magazin *hey* 5/1978 ab S. 15. Seine Arbeit stützte sich auf die März- Nummer der renommierten internationalen Zeitschrift für Tier, Mensch und Natur *Das Tier*, in welcher ein ausführlicher Artikel zum Thema "Homosexualität im Tierreich" erschienen war.

1990

1990 veröffentlichte Volker Sommer, Professor am Institut für Anthropologie der Universität Göttingen, ein Buch über seine Verhaltensforschungen im Bereich Sozial- und Sexualverhalten mit dem Titel: "Wider die Natur? Homosexualität und Evolution". In Kapitel 7 ("Wovon Verhaltensforscher häufig schweigen") berichtete er über "Homosexualität unter Tieren" und schloss auf Grund seiner Beobachtungen, dass nicht nur homosexuelles Verhalten, sondern auch homosexuelle Partnerschaften quer durch das Tierreich zu natürlichen Lebensmustern gehören und durch die Evolution nicht ausgemerzt wurden.

1999

1999 erschien das inzwischen im englischen Sprachraum zum Standardwerk gewordene umfangreiche Buch von Bruce Bagemihl: "Biological Exuberance, Animal Homosexuality and Natural Diversity" (*Biologische Üppigkeit, Homosexualität im Tierreich und naturbedingte Andersartigkeit*), welches auf zahllosen Ergebnissen der Feldforschung beruht und aufzeigt, dass der Sexualtrieb mit seinem Erzeugen von Lust und Entspannung in der

Natur hauptsächlich dem Herstellen und Festigen von Sozialkontakten und dem natürlichen Abbau von Stress dient und nur eher zufällig auch die Fortpflanzung garantiert.

Homosexualität spielt dabei nicht nur für die meisten Säugetiere eine weit verbreitete Rolle, sie wird auch bei Vögeln, Reptilien, Fischen und sogar Insekten und anderen Wirbellosen praktiziert. Je nach Art und Gattung sind jahre- bis lebenslange gleichgeschlechtliche Partnerschaften mindestens so häufig wie bei Menschen: 5 bis 7 Prozent. Einfache homosexuelle Akte dagegen machen ebenfalls je nach Gattung und Art 40 bis 95 Prozent aller Sexualkontakte aus.

Homosexualität ist von der Evolution nie ausgemerzt worden. Sie muss ihren Sinn haben. Männliche Vogelpaare beispielsweise stehlen Eier aus den Nestern heterosexueller Paare, bauen grössere Nester und schützen ihre Jungen besser vor Feinden, weil sie stärker sind. Weibliche Paare dagegen legen nach der Befruchtung durch ein Männchen, das sie danach vertreiben, doppelt so viele Eier, brüten sie aus und übernehmen die Pflege hingebungsvoll. Homosexuelle Paare sind ebenso gute und zudem bei gewissen Tierarten erfolgreichere Eltern wie heterosexuelle Paare.

1999 gab Michael Miersch ein weniger exakt wissenschaftliches, wohl aber auf die oben angegebenen und andere ähnliche Forschungsergebnisse aufbauendes Lexikon heraus mit dem Titel "Das bizarre Sexualleben der Tiere. Ein populäres Lexikon von Aal bis Zebra".

Ernst Ostertag [1], November 2006

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/wider-die-natur/publikationen-ab-2000/>

Publikationen ab 2000

2003

2003 veröffentlichte Volker Sommer in der *Weltwoche* vom 30. Januar einen Essay "Zu Ursachen und Funktion der Homosexualität", worin er nach einer Aufzählung von wissenschaftlich belegten Vorkommen eindeutig homosexueller Verhaltensweisen bei diversen Tierarten zum Schluss kommt:

"Steckt hinter dieser hartnäckigen Neigung etwa die fördernde Hand genau jener Natur, gegen die sie nach Ansicht der Moralapostel verstösst? [...] Durchaus 'wider die Natur' geht es da zu, wo die Natur noch unverfälscht ist: bei Tieren. Homosex ist an der Tagesordnung - und zwar nicht im kulturdekadenten Zookäfig, sondern in Gottes freier Wildbahn."

Seit 2003 veranstalten unter anderem die Zoos von Amsterdam, Zürich und Basel spezielle Führungen zum Thema Homosexualität in der Tierwelt.

2006

2006 gab es eine Ausstellung zum Thema: "Wider die Natur?" Dazu brachte die *Basler Zeitung* (BZ) den Bericht "Homo- Schwäne" von Hannes Gamillscheg, Kopenhagen¹:

"Die Idee für die Ausstellung habe er von einem Pastor bekommen, sagt Geir Söli, Projektleiter an Oslos Naturhistorischem Museum: 'Der sagte am Radio, dass Homosexualität widernatürlich sei. Als Zoologe weiss ich, dass das Quatsch ist.'

Deshalb können die Norweger nun in der städtischen Sammlung Bilder von schmusenden Killerwal- Männchen, Giraffinnen im Liebesspiel und Kinder hütenden schwulen Schwänen bestaunen.

'Bei 1500 Tierarten hat man gleichgeschlechtliche Beziehungen dokumentiert', sagt der Museumschef. 'Wider die Natur?' heisst die Schau, und das Fragezeichen beantwortet er direkt:

'Wie kann Homosexualität der Ordnung der Natur widersprechen, wenn sie im Tierreich so stark verbreitet ist?'

So widerlege die Natur selbst das 'stärkste Argument der Homophoben', sagt Söli. [...] Bürgermeister Erling Lae, selbst offen schwul, war begeistert:

'Dass gleichgeschlechtliche Paare unter Tieren gewöhnlicher sind als bei Menschen, stellt alles auf den Kopf, was wir bisher glaubten [...]', sagte er bei der Vernissage. [...] 'Tiere haben der Forschung zufolge Sex in allen denkbaren Varianten', sagt Söli, und sie tun es nicht nur der Fortpflanzung wegen, 'sondern weil es Spass macht'. Dieses Wissen könne dazu beitragen, Homosexualität bei Menschen zu 'entmystifizieren', glaubt man im Naturhistorischen Museum:

'Indem wir zeigen, wie verbreitet solches Verhalten bei Tieren ist, hoffen wir jedenfalls die Behauptung zu widerlegen, dass Homosexualität der natürlichen Ordnung widerspricht.' "

Pink Cross erwähnte in ihrem Newsletter zusätzlich²:

"Oft haben Zoologen in der Vergangenheit die Homosexualität der Tiere einfach ignoriert, so die Meinung des Zoologen Söli."

Bereits im 18. Jahrhundert wurden eindeutige Ergebnisse aufgezeichnet, aber aus Furcht vor der öffentlichen Meinung und der Kirche sind Publikationen unterlassen worden. Diese Unterlagen sind teilweise in Archiven noch vorhanden und wurden als Dokumente in einigen der oben erwähnten Publikationen angeführt.

Heute sozusagen auf der Hit- Liste sind die Forschungen des sexuellen Verhaltens in Bezug auf die psychische Ausgeglichenheit und das soziale Gefüge bei den zu 80 Prozent bisexuell lebenden Bonobos, den sogenannten Zwergschimpansen. Nach neuen Ergebnissen der Forschung an erdgeschichtlich alten Tierarten scheint festzustehen, dass es Homosexualität schon seit Urzeiten und längst vor der Entstehung des Menschen gegeben hat.

Ernst Ostertag [1], November 2006

Quellenverweise

- 1 Basler Zeitung (BZ), 7. November 2006
- 2 *Pink Cross* Newsletter, 10. November 2006

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/>

Homosexualität heute

Bestrafung und Freigabe homosexueller Akte weltweit

Bei jüngeren Homosexuellen, die in einer liberalen Welt aufgewachsen sind - und erst recht bei der Mehrheit der Heterosexuellen - bewirkt eine Liste jener Staaten, die homosexuelle Akte mit höchsten Strafen belegen und homosexuelle Menschen verfolgen, nicht nur ungläubiges Staunen, sondern Entsetzen.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass es kaum 50 Jahre her sind, seit bei uns in Westeuropa ähnliche Gesetze und Praktiken zum Alltag gehörten. Ältere Homosexuelle, etwa in Deutschland, Österreich und Grossbritannien, haben das noch selbst erlebt und können davon berichten.

Sämtliche Angaben zur Liste stammen von Amnesty International 2007, von der deutschen Ausgabe der Yogyakarta- Prinzipien 2006 und von der Hirschfeld- Eddy Stiftung, Köln 2008. Neuere Daten werden laufend nachgetragen; nicht genannte Staaten kennen keine spezielle Gesetzgebung.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

- [Todesstrafe](#) [2]
- [Gefängnis 11+ Jahre](#) [3]
- [Gefängnis](#) [4]
- [Gefängnis <10 Jahre](#) [5]
- [Diskriminierungsschutz](#) [6]
- [Ehe- Ersatz](#) [7]
- [Partnerschaft](#) [8]
- [Partnerschaft = Ehe](#) [9]
- [Warum Bestrafung?](#) [10]

Links auf dieser Seite

- [1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>
- [2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/todesstrafe/>
- [3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis-11-jahre/>
- [4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis/>
- [5] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis-10-jahre/>
- [6] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/diskriminierungsschutz/>
- [7] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/ehe-ersatz/>
- [8] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/partnerschaft/>
- [9] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/partnerschaft-ehe/>
- [10] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/warum-bestrafung/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/todesstrafe/>

Todesstrafe

- Afghanistan (teilweise)
- Iran (bei Frauen 100 Peitschenhiebe)
- Mauretanien
- Nigeria (Steinigung im islamistischen Norden)
- Saudi- Arabien (auch Stockschläge)
- Sudan (auch Körperstrafe in Kombination mit Haft)
- Vereinigte Arabische Emirate
- Yemen (Ledige mit bis zu 100 Peitschenhieben)

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004, Mai 2014

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis-11-jahre/>

Gefängnis 11 Jahre bis lebenslänglich

- Bangladesh
- Guyana
- Kenya
- Malawi (eventuell "nur" körperliche Züchtigung)
- Malaysia (bis zu 20 Jahre und Stockschläge)
- Nigeria (im christlichen Süden, teilweise zusätzlich Körperstrafen)
- Pakistan
- Papua- Neuguinea
- Sambia
- Seychellen
- Sierra Leone
- Singapur
- Solomonen
- Tansania
- Trinidad und Tobago (bis 25 Jahre)
- Uganda

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004, Mai 2014

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis/>

Gefängnis ohne Angabe der Dauer

- Angola
- Moçambique
- Namibia
- Swaziland

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/gefaengnis-10-jahre/>

Gefängnis unter 10 Jahren

- Afghanistan (in gewissen Landesteilen)
- Algerien
- Äthiopien
- Bahrain
- Bhutan
- Botswana
- Brunei
- Burma
- Ghana
- Guinea
- Indien
- Jamaica
- Kamerun
- Katar
- Kongo/ Zaire
- Kuwait
- Libanon
- Liberia
- Libyen
- Malediven
- Marokko
- Mauritius
- Nepal
- Niger
- Oman
- Samoa
- Santa Lucia
- Senegal
- Somalia
- Sri Lanka
- Syrien
- Togo
- Tonga
- Tunesien
- Turkmenistan
- Usbekistan
- Zimbabwe

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/diskriminierungsschutz/>

Diskriminierungsschutz

Gesetzlicher Schutz

- Alle EU- Staaten, nicht die Schweiz
- Armenien
- Australien
- Bosnien- Herzegowina
- Brasilien (einzelne Gebiete)
- Costa Rica
- Ecuador
- Fidschi
- Georgien
- Jordanien
- Kosovo
- Kroatien
- Mexiko
- Serbien
- Taiwan
- Venezuela
- USA (einzelne Staaten)

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/ehe-ersatz/>

Ehe- Ersatz

Minderwertiger Ehe- Ersatz

- Französisch Guyana
- Tschechien

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/partnerschaft/>

Partnerschaft

Fast gleichwertig zur Ehe; also Sonderrecht statt gleiches Recht

- Deutschland
- Finnland
- Irland
- Israel
- Kolumbien
- Mexiko (nur Mexiko- City)
- Schweiz
- Tasmanien

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004, April 2012

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/partnerschaft-ehe/>

Partnerschaft

Gleichwertig wie Ehe

- Argentinien
- Belgien
- Dänemark
- Frankreich
- Grossbritannien (ohne Nordirland)
- Island
- Kanada
- Malta
- Neuseeland
- Niederlande
- Norwegen
- Portugal
- Schweden
- Spanien
- Südafrika
- Uruguay
- USA (Washington DC und 14 Staaten: California, Connecticut, Delaware, Hawaii, Iowa, Maine, Maryland, Massachusetts, Minnesota, New Hampshire, New York, Rhode Island, Vermont, Washington)

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004, April 2012, August 2013, Mai 2014

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/homosexualitaet-heute/warumbestrafung/>

Warum Bestrafung?

Warum wird Homosexualität in vielen Staaten bestraft?

Die meisten dieser Nationen wurden und werden geprägt:

- Entweder durch eine religiöse Doktrin oder eine politische Ideologie, oft verbunden mit einer herrschenden Oberschicht oder einer Diktatur. Die Mehrheit der Bevölkerung hat keine entwickelte Vorstellung von individueller Freiheit.
- Oder von Denkmustern und Gesetzen der ehemaligen Kolonialherren, deren Grundhaltung durch moralische und gesellschaftliche Vorstellungen des 19. Jahrhunderts bestimmt war und als kultiviert und überlegen präsentiert wurde, um sich gegenüber der "Primitivität" der beherrschten Völker abzuheben. Dies einerseits zum Zweck erleichterter Ausbeutung und andererseits, um das Missionieren als Entwicklungsangebot (Befreiung aus dem "Aberglauben") einzuführen. Damit konnte vieles kaschiert, oft aber auch echte Hilfe geleistet werden. Nie jedoch gegenüber homosexuellen Stammes- oder Volksgenossen. Klassische Beispiele dafür sind Staaten in Südostasien (etwa Indien und Sri Lanka), Südamerika (nicht nur Mexiko und Peru) und vor allem Afrika, wo zusätzlich das Trauma der rücksichtslosen Jagd nach "Sklaven" und des damit verbundenen Menschenhandels hinzukam.

All das zerstörte die ursprünglichen Traditionen und Kulturen und lähmte eine eigenständige Weiterentwicklung. Vorher praktizierte Formen des Einbindens von gleichgeschlechtlich empfindenden Stammes- oder Familienangehörigen wurden von den Kolonisatoren und ihren Missionaren systematisch ausgemerzt. Viele der sogenannten Primitiv- oder Naturvölker hatten über Jahrhunderte bis Jahrtausende hinweg - besonders, wenn sie im Matriarchat lebten - diese Menschen integrierende Gesellschaftsformen geschaffen, was von den "Entdeckern" oder Eroberern vielfach bezeugt wurde und heute noch in erhalten gebliebenen schamanistisch-animistischen Stämmen zu beobachten ist.

Bereits in der Zeitschrift *Studium Generale* (Springer-Verlag, Berlin, Heft 6/1966) erschien ein Artikel von F. Hermann: "Institutionelle Homosexualität", welchen der Herausgeber der Monatsschrift *Der Kreis*, Karl Meier, in seinem Heft 9/1966 kommentierte:

"In dieser Arbeit sind eine Fülle von Beispielen aus der Welt der Naturvölker zusammengefasst; sie beweisen eklatant, dass Homosexualität keine Dekadenzerscheinung der modernen Zeit ist, sondern ihren Grund in der Wesensart des Menschen hat und von ihr aus die Verhaltensweise bestimmt, die bis tief in die religiösen Vorstellungen auch der Naturvölker greift."

Seither haben zahllose Studien und Publikationen diese Befunde bestätigt und aufgrund neuer Forschungen sind die damaligen Erkenntnisse wesentlich erweitert worden.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2004

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/>

Bezeichnungen für Homosexuelle

... und Namen, die sie sich selber gaben

In mancherlei Beziehung aufschlussreich sind die Worte, die für homosexuelle Mitmenschen erfunden wurden. Sie sind hier in fünf Bereiche gegliedert, was allerdings gewisse Überschneidungen mit sich bringt: Es gibt Ausdrücke, die zweimal genannt werden, wobei andere, von frühen Sexualforschern geprägte, sich noch schwerer zuordnen lassen. Trotzdem kann nur eine Aufteilung den nötigen Überblick bieten:

1. Die oft derben Biertisch- oder Gassen- Ausdrücke des "gesunden Volksempfindens" ergeben zum Teil amüsante Bilder von Denk- und Sprechweisen. Nicht selten schwingt auch etwas Neid mit.
2. Es gibt wissenschaftliche Versuche, dem Phänomen sachlich näher zu kommen. Die frühesten nehmen dazu lateinische oder griechische Bezeichnungen. Diese Wortschöpfungen erfanden heterosexuelle wie - seltener - homosexuelle Forscher. Die im frühen 20. Jahrhundert aufkommende Psychologie und Psychiatrie sah vor allem die Abnorm und suchte (negative) Begründungen. Und diese fanden rasch den Weg in kirchliche und politische (Fehl-)Urteile.
3. Von christlicher Tradition und Dogmatik her geschaffene be- oder verurteilende Ausdrücke und Konstruktionen werfen auch ein entlarvendes Licht auf ausgrenzende Denkweisen ihrer Erfinder.
4. Je nach politischer Ideologie gefärbte Äusserungen sind oder waren bewusst diffamierend und wirkten sich oft lebensbedrohend aus. Gewisse von ihnen aus dem 20. Jahrhundert weisen auf eher amüsante Übereinstimmungen sich feindlich gegenüberstehender Ideologien hin und lassen Rückschlüsse auf das (primitive) Hass- Potential der Erfinder zu.
5. Die meisten trafen Worte fanden und finden jedoch die Homosexuellen selber, und dies auf allen Gebieten. Die grosse Anzahl solcher "Selbstbezeichnungen" sind zeitlich geordnet in vier Listen aufgeführt. Die erste davon ("19. Jahrhundert") ist geprägt vom Versuch, sich wissenschaftlich zu erklären, was bis um 1930 nachklingt. Danach folgen mehr und mehr Ausdrücke der Emanzipation und der politischen Agitation. Typisch für jede Ghetto- Kultur sind scharfe Worte der Selbstironie. Sie treffen genau und geben auch Aussenstehenden überraschende Aufschlüsse.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

"Volksempfinden" [2]

Wissenschaftlich [3]

"Christlich" [4]

Politisch [5]

19. Jahrhundert [6]

1900-1930 [7]

1930-1970 [8]

Ab 1970 [9]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/volksempfinden/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/wissenschaftlich/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/christlich/>

ES GEHT UM LIEBE

Schwule in der Schweiz und ihre Geschichte



- [5] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/politisch/>
[6] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/19-jahrhundert/>
[7] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/1900-1930/>
[8] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/1930-1970/>
[9] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/einfuehrung/bezeichnungen/ab-1970/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/volksempfinden/>

"Gesundes Volksempfinden"

- Florenzen (Spätmittelalter)
- Bulgaren (Spätmittelalter, wird im englischen zu buggery und a bugger, für Analverkehr)
- Sodomer (Bewohner von Sodom)
- Franzosenkrankheit (17./18. Jahrhundert)
- Le vice allemand (das deutsche Laster, 17./18. Jahrhundert)
- Spinatler oder Spinatstecher (schweizerisch ab 1890)
- Schoggistich (schweizerisch)
- Eulenburg (nach dem Prozess von 1907 bis 1909 gegen Graf Philipp zu Eulenburg, Vertrauter Kaiser Wilhelms II)
- Warmer Bruder (ab ca. 1920)
- Warmduscher
- Dampf (schweizerisch)
- Einer vom anderen Ufer
- Die sich schämen sollten
- Dragoner (Lesbe)
- Kessi Vättere (Lesben, schweizerisch)
- Abnormaler
- Perverser
- Kinderschänder
- Knabenverführer
- Päderasten
- Dem Laster Verfallene
- Vom Adolf Vergessene (deutsch ab 1945: nicht von Hitler Umgebrachte)
- Wixer (von wixen, schweizerisch für masturbieren)
- Schwanzlutscher
- Arschficker
- Hinterlader
- Ruggerutscher (schweizerisch)
- Tunte
- Tucke
- Schwuchtel
- Öfeli (schweizerisch, von Ofen)
- Weicher
- Weich- Ei
- Halbsiidige (baslerisch)
- Langnauer oder Langnauerli (Langnau im Emmental, BE, ab 1954, weil dort ein Wirt in seinem Gasthof zahlenden Gästen Zimmer mit jungen Burschen angeboten hatte)
- Schwuler (in der Schweiz ab 1952)
- Schwübbu (BE)
- Dä hät en silbrige Zehenagel (schweizerisches Mittelland, BE, SO, AG)
- Homosau
- Zwätschge (schweizerisch)
- Pflaume
- Butzi (schweizerisch)
- Trottoirqueen
- Paradiesvogel
- Faygele (jiddisch für "Vögelchen")
- pédé (französisch, von pédéraste)
- chaud (Rumantsch Grischun, offizielles Rätoromanisch)
- chod (engadinisch romanisch)
- caul (surselvisch romanisch; alle drei Bezeichnungen kommen von "warm", "heiss")

- finocchio (italienisch für Fenchel)
- frogio (ital. von froge = Pferdenüstern; im Sinne von "grosses Loch")
- mariposa (spanisch für Schmetterling)
- queer (englisch für seltsam, wunderlich)
- pansy (englisch für Veilchen)
- Nancy- boy (englisch für effeminiert)
- Molly (englisch für Tunte)
- Sissy (US- amerikanisch für Tunte)
- faggot (US- amerikanisch für Scheiterbündel; auf den Scheiterhaufen!)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/wissenschaftlich/>

Wissenschaftlich

- Amour socratique (Voltaire)
- Eros (Heinrich Zschokke 1821)
- Conträre Sexualempfindung (Carl Westphal, Havelock Ellis, John Addington Symonds 1869, übernommen durch Richard von Krafft- Ebing in Psychopathia sexualis 1877 und Albert Moll 1889, 1891)
- Homosexuale, Homosexualität und Heterosexualität (Karl Maria Kertbeny, 1869)
- Inversion (Chevalier 1885)
- Die krankhafte Liebe (Emil Laurent, Paris, um 1890)
- Tribade (Lesbe, aus griechisch tribein = reiben, lateinisch tribas)
- Abnormer
- Psychisch Kranker
- Charakterschwache
- Willensschwache
- Verantwortungsscheue
- Leicht Beeinflussbare
- Infantile
- Einziger Vorteil: sie können sich nicht fortpflanzen
- Die Evolution wird sie zum Verschwinden bringen
- Kastration, Methode zur Stilllegung
- Medikamente zur Triebverminderung
- Homosexualität führt zu Gehirnerweichung
- Homosexuelle sind überdurchschnittlich oft debil
- In frühpubertären Phasen stehen geblieben
- Retardierte Persönlichkeitsstruktur
- Unfähig zu verantwortungsvoller Partnerbildung

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/christlich/>

"Christlich" - ethisch

- Die Sünde Sodoms (Justinian, Mitte 4. Jahrhundert)
- Sodomie (unter anderem Sprachgebrauch der Inquisition)
- Sodomiten (= Ketzer, Tod auf dem Scheiterhaufen)
- Hexen (darunter viele homosexuelle Frauen und Männer, Tod auf dem Scheiterhaufen)
- Sünder im Fleisch
- Auf ewig Verdammte
- Die stumme, unsagbare Sünde (1549, Pietro Paolo Vergerio - in einem Traktat gegen sodomitische Gedichte des römisch-katholischen Bischofs Giovanni Della Casa - umschreibt so das Wort Sodomie, um es nicht gebrauchen zu müssen)
- Das namenlose Laster (19. Jahrhundert)
- Wider die göttliche Schöpfungsordnung (20. Jahrhundert)
- Defizitäre Partnerschaften (20./21. Jahrhundert, sowohl katholisch als auch evangelisch)
- Teufelskinder, Satansgeschöpfe (Talkshow, religiöses Fernsehen, USA, 2003)
- Verstoss gegen das natürliche Sittengesetz (Vatikanisches Dekret 2003)
- Legalisierung des Bösen (2003, Vatikanisches Dekret gegen Politiker, die Partnerschaftsgesetze befürworten)
- Verfehlung der Schöpfungsabsicht Gottes (Schweizerische Evangelische Allianz 2003)
- Jesus macht gesund (evangelikale Gruppierungen 2003)
- Eine Gefahr für die europäische Werteordnung (Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, 2003)
- Homosexuelle können nicht zur affektiven Reife gelangen und deshalb keine korrekten Beziehungen zu Männern und Frauen pflegen (Papst Benedikt XVI, 29. November 2005)
- Die infantile homosexuelle Neurose weist eine grössere Neigung zu psychopathologischen Zügen auf, zu Egozentrismus, Selbstmitleid, affektiver Unreife, Eifersucht, Untreue, Depression und so weiter (Bischof Karl Josef Römer, ein Schweizer, Sekretär des Päpstlichen Rats für die Familie, 2007)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/politisch/>

Politisch - gesellschaftlich - juristisch

- Man soll sy mit dem feure vom lebenn zum tode richtenn (erstes Europäisches Strafgesetz von Kaiser Karl V, 1532)
- Sodomie (verbotener analer, oraler Verkehr und gegenseitige Masturbation)
- Päderastie (im 18. Jahrhundert erlaubter Verkehr Hochgestellter mit Domestiken)
- Kinäden (geächtete, weibische "Tunten", 16. bis 19. Jahrhundert, nur bei Hofe "geduldet")
- Volksverderber
- Sittenstrolche
- Asoziale
- Parasiten
- Hochstapler
- Bauernfänger
- Schwindler
- Halbweiber
- Verlüderte Weiber, Mannweiber (Lesben)
- Dekadente
- Auswuchs des bürgerlich- kapitalistischen Systems (Stalin, Mao Tse- tung)
- Die Bauern- und Arbeiterklasse hat keine Homosexuelle (Stalin, Mao Tse- tung)
- faschistische Perversion (Maxim Gorki in der *Prawda* vom 23. Mai 1934)
- Homosexualität ist eine typische Erscheinung des bolschewistischen und jüdischen Untermenschen (nazideutsche Propaganda)
- In der Homosexualität bündeln sich alle boshafte Triebe der Judenseele (*Der Völkische Beobachter*, Blatt der Nationalsozialisten)
- Abschaum vor dem gesunden Volksempfinden (nazideutsche Propaganda)
- Bevölkerungspolitische Blindgänger (nazideutsche Propaganda)
- Schädlinge (Adolf Hitler 1941)
- Ballastexistenzen (deutsche Justiz 1943)
- Aus dem Volkskörper entfernen, ausmerzen und dann liquidieren (nazi- faschistische, sowjetische und Militärjunta- Ideologie aller Diktaturen ab 1922 bis 1990)
- Schwule Nazis ("gay Nazis") lösten den Aufstand in Kiew aus, an dem die rechtmässige (pro- russische) Regierung der Ukraine vertrieben wurde (Wladimir Putin, Präsident Russlands, März 2014)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008 und Mai 2014

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/19-jahrhundert/>

19. Jahrhundert: Selbstbezeichnungen

Zum Teil auch wissenschaftlich- emanzipatorisch

- Eros (Heinrich Hössli 1836, von Heinrich Zschokke übernommen)
- Männerliebe der Griechen (Heinrich Hössli, Glarus 1836, übernommen von Christoph Meiners 1775)
- Männlichliebender (Heinrich Hössli)
- Platonische Liebe (Heinrich Hössli)
- Comrade (Walt Whitman, 1819-1892)
- Love of comrades (Walt Whitman in Calamus, um 1860)
- Uranier, uranisch (Karl Heinrich Ulrichs 1862)
- Urning (m), urnisch (Karl Heinrich Ulrichs 1864)
- Urninde (f) (Otto de Joux 1893)
- Weibling (Karl Heinrich Ulrichs)
- Mannmännliche Liebe (Karl Heinrich Ulrichs, eventuell älter)
- homosexual (Karl Maria Kertbeny 1869, später Homosexualität, Heterosexualität)
- "Die Enterbten des Liebesglückes oder das dritte Geschlecht" und "Die hellenische Liebe" (Otto de Joux, um 1890-97)
- "The love that dared not speak its name" (Oscar Wilde, um 1895)
- Die homogene Liebe (Edward Carpenter 1895)
- Das Mittelgeschlecht (Edward Carpenter, um 1900)
- "Die Eigenen" (Adolf Brand 1896)
- Die Männer des Rätsels (Ludwig Frey 1898)
- Naturgenossen (Jacob Rudolf Forster, St.Gallen 1898)
- Angeborene Naturgabe (Jacob Rudolf Forster)
- Lieblingsminne, Freundesliebe (Elisar von Kupffer 1899)
- Sexuelle Zwischenstufen (Magnus Hirschfeld 1899, als Überbegriff für Transvestiten, Hermaphroditen, Urninge)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/1900-1930/>

1900-1930: Selbstbezeichnungen

- Die Jünglingsliebe (Otto Kiefer, 1902)
- Freundeliebende (Kreis um Stefan George, um 1902)
- Das dritte Geschlecht (Johanna Elberskirchen 1904, übernommen von Otto de Joux um 1897)
- Eros Uranios oder die Liebe Platons (Benedict Friedlaender, 1904)
- Die namenlose Liebe (John Henry Mackay, 1906)
- Heliotrop (Anfang des 20. Jahrhunderts)
- Androtrop für gleichgeschlechtlich empfindenden Mann (Kurt Hiller, 1908)
- Gynäkotropin für gleichgeschlechtlich empfindende Frau (Kurt Hiller)
- Das Andere Geschlecht (Magnus Hirschfeld, 1910)
- Mannmännerliebend, Inversion (Hans Blüher, 1913)
- "Anders als die Andern" (Richard Oswald, 1919)
- Homophilie, homophil (griechisch = Freundschaft mit Gleichen, Karl Günter Heimsoth, 1925; als sich für eine bestimmte Zeit durchsetzender Begriff erst ab 1952/53 durch André Baudry, *Kreis* und *Arcadie*, ab 1971 durch SOH)
- Eros Anadyomenos (Albert Rausch / Henry Benrath, 1927)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/1930-1970/>

1930-1970: Selbstbezeichnungen

- Artgenossen, Artgenossinnen (20er und 30er Jahre)
- Sachbekenner, (1933, Laura Thoma im *Schweizerischen Freundschafts- Banner*)
- Kameraden und Kameradenliebe (im *Kreis*, abgeleitet von Walt Whitman)
- Homoeroten (im *Menschenrecht* und *Kreis*, Ende 30er bis Ende 60er Jahre)
- Schicksalsgefährten (im *Menschenrecht* und *Kreis*)
- Schicksalsgenossen (1944, im *Kreis*)
- Gefühlsgenossen (1946, im *Kreis*)
- Gleichfühlende (im *Kreis*, 50er Jahre)
- gay (ursprünglich US- Amerikanisch, im *Kreis* erstmals in 2/1952, Seite 5 beschrieben)
- Die Gleichgekehrten (Peter Wildblood, 1961 in deutscher Version im *Kreis*)
- Damen (Lesben in den 20er/30er Jahren)
- Liebe der Sappho
- Töchter von Lesbos
- Erotik der Griechen
- Kinder des Priapos
- Vom Eros der Griechen geküsst
- Gleichgeschlechtliche
- Männerliebende
- Freundin, Freund
- Partner, Partnerin
- Lesbe (von der griechischen Insel Lesbos, wo Sappho im 6. Jahrhundert vor Christus ihre Ausbildungsstätte für Mädchen führte)
- Homo (griechisch = gleich)
- Gehört zur Musik
- Spielt im Orchester
- Ist von der Fakultät (Berlin)
- Gehört zur Innung (Deutschland)
- Ist von der Zunft
- Ist Fachschaft
- Auch vom Verein
- A member of the family
- Ist Familie
- Ist von "uns"
- Verzauberter

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/einfuehrung/bezeichnungen/ab-1970/>

Ab 1970: Selbstbezeichnungen

- Schwuler, schwul (als Eigenbezeichnung, in der Schweiz ab 1972)
- Paradiesvogel / Tunte in Technicolor (bunt aufgetakelter Mann, Demo- Schwuler)
- Demo- Schwester (Schwuler, der sich regelmässig an Umzügen wie CSD oder Pride beteiligt)
- Schwuchtel / Tunte / Tussi (femininer, auffallender Typ)
- Drag Queen (als weiblicher Showstar oder Vamp gestylter Schwuler)
- Drag King (als Mann gestylte Lesbe)
- Schau den "Charakter"! (Anspielung auf ein wohlgeformtes Hinterteil)
- Ein Häschen (Minderjähriger)
- A chicken (Jüngling)
- Cheffleisch (schweizerisch für minderjährig, Chefi = Gefängnis)
- Politschwester / Politschwuchtel (politisch aktiver Schwuler)
- Klemmschwester (seine Homosexualität verleugnender, nicht zu ihr stehender Schwuler)
- Geouteter (ein offen schwul Lebender)
- Going public (als homosexuelle Person in die Öffentlichkeit gehen, Medien)
- Public Queen (offen in den Medien agierender Schwuler)
- Ledertunte (Schwuler aus der Lederszene)
- Machotrine (sich betont männlich gebender Schwuler)
- Quotenschwester (Schwuler in einer Gruppe/ Organisation von Heterosexuellen, Anspielung auf die rund 7 Prozent Homosexuellen in jeder Gesellschaft)

Ernst Ostertag [1], Juli 2008

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/>

Wie kam es zur Ächtung?

Zeitliche Übersicht: Altertum - Mittelalter - Neuzeit

Jeder Unvoreingenommene, der sich mit Schwulengeschichte oder dem Phänomen Homosexualität beschäftigt, fragt sich früher oder später: Woher kommt die Ächtung dieser Form von sexueller Tätigkeit, die doch so wenig mit "schlechtem Gewissen" zu tun hat wie jede andere Art von Sex im gegenseitigen Einverständnis? Wie und wann ist diese Ächtung entstanden? Durch wen wurde sie weiter vertieft und etabliert?

Offensichtlich existiert sie bei gewissen Naturvölkern nicht. Und ebenso klar gab es keine Verpönung in anderen Hochkulturen, zumindest nicht in diesem rigorosen, umfassenden Mass wie in der vom Christentum geprägten Welt. Auch im nicht- biblischen Altertum war gleichgeschlechtliche Liebe, waren homosexuelle Akte weitgehend akzeptiert, unter bestimmten gelebten Traditionen sogar gefördert. Und dies nicht nur bei den Griechen und Römern.

Die folgenden Kapitel versuchen diesen Fragen nachzugehen. Sie und die möglichen Antworten sind wichtig für ein Verstehen schwuler Emanzipation und Befreiung.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Zeittafel](#) [2]

[Altes Ägypten](#) [3]

[Verbrennung in Zürich](#) [4]

[Kommentar](#) [5]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/zeittafel/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/altes-aegypten/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/verbrennung-in-zuerich/>

[5] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/kommentar/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/zeittafel/>

Zeittafel

Überblick

Eine Liste von Daten aus dem Altertum bis 1798 soll die Veränderung der Stellung gleichgeschlechtlicher Liebe sichtbar machen. Die entscheidende Schwelle dabei ist das Jahr 534 nC.

Zuvor, im Alten Aegypten und in der griechisch- römisch dominierten Antike gab es offene Sichtweisen dieser Liebe. Sie hatte ihren Platz in Literatur und Kunst ebenso wie im praktischen Leben.

Das änderte sich, als ein altbiblisches Gottesurteil zum Massstab für gewisse - u.a. homosexuelle - Geschlechtsakte übernommen wurde: Die "Sünde Sodoms" zog in die Rechtsprechung ein.

Dazu gibt es ein bestimmtes Ereignis. Im Jahr 534 erschien die Gesetzessammlung des Kaisers Justinian, nach welcher diese "Sünde Sodoms" mit dem Feuertod bestraft wird. Die Ächtung nicht nur im kirchlichen Recht wie bisher, sondern nun auch - mit der Kapitalstrafe - im weltlichen Gesetz, das ist neu. Verfolgung, Einkerkierung, Folter und Hinrichtung, damit waren nun die "Sodomiten" akut bedroht. Und es sind über die Jahrhunderte hindurch viele Zehntausende, nach heutigem Massstab Unschuldige, die zu Opfern wurden. Man sah sie als Ketzer, Gefallene. Als Liebende konnte sie niemand mehr erkennen.

Erst im Zeitalter der Aufklärung, des Humanismus, der Forschung und Einsicht, dass der Mensch ein eigenständiges, selbstverantwortliches Wesen ist, begann ein Denken, das zur Erklärung der Menschenrechte und zur Demokratie als Staatsform führte. Mit der Französischen Revolution zog dieses Denken auch in die Gesetzgebung ein. Die "Sünde Sodoms" landete auf dem Müll.

Doch das Gewohnte kehrte zurück.

In der Zeittafel 1794-2007 geht es weniger um Ächtung. Hier sind u.a. die neuen Daten und Prozesse aufgelistet: die Selbsterkenntnis als eigenständige Spezies, die Bestrebungen um Anerkennung und die Emanzipation bis zur rechtlichen Gleichstellung.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2010

Mehr Information finden Sie hier:

Altertum bis 1798 [2]

1794-2007 [3]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/zeittafel/altertum-bis-1798/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/zeittafel/1794-2007/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/zeittafel/altertum-bis-1798/>

Altertum

bis 1798

Wandel des Welt- und Menschenbildes

3760 aC Beginn der jüdischen Zeitrechnung.

um 2500 aC Bau des Grabes von Nianchchnum und Chnumhotep in Sakkhara, ca. ein Jahrhundert vor dem Bau der grossen Pyramiden von Gizeh. Die beiden Männer sind im Grab in inniger Umarmung dargestellt, wie es der Tradition für Ehepaare entspricht. Auch die Grabtexte sind analog verfasst. Deshalb sehen viele Experten in den beiden Männern ein Paar.

um 760 aC Homer verfasst die Epen Ilias und Odyssee. Die Freundschaft und Liebe des Männerpaares Achilles und Patroklos steht in der Ilias an zentraler Stelle.

753 aC Gründung Roms durch Romulus (ungesichert).

371 aC Die Heilige Schar als Kerntruppe der thebanischen Phalanx besiegt Sparta, womit Theben die Vormacht in Griechenland erlangt. Die Heilige Schar, gegründet 387 aC, bestand aus 150 männlichen Liebespaaren, die zugleich professionelle Krieger waren. Vor jeder Schlacht erneuerten sie an ihnen besonders heiligen Orten den gegenseitigen Treueschwur. Liebespaare galten auch seit je den Spartanern als beste Kerntruppe. In Sparta war man überzeugt, dass in Liebe nebeneinander kämpfende Freundespaare den Sieg garantieren.¹ Andere griechische Stämme dachten und handelten ebenso. Auch von den Persern sind solche Bräuche überliefert. Berühmte Heerführer wie Epaminondas und Alexander der Grosse hatten jahrelang ihre persönlichen, öffentlich anerkannten Lieblinge und Kampfgefährten.

272 aC Rom erobert das griechische Süditalien.

189 aC Rom erobert die gesamte griechische Welt.

Beginn einer neuen Zeitrechnung. Geburt des Jesus von Nazareth, genannt Christus.

117-138 Regierungszeit Kaiser Hadrians. Seine grosse Liebe ist der Jüngling Antinoos, den er adoptiert und zum Nachfolger erklären will. Antinoos ertrinkt jedoch im Jahr 130 im Nil. Darauf lässt ihn Hadrian zum Gott erklären und sein Bildnis in Tempeln und an anderen Orten aufstellen. In Ägypten gründet er eine neue Stadt und nennt sie Antinoopolis. Hadrians Mausoleum in Rom und die Tiberbrücke, die er dazu erbauen lässt, tragen heute die Namen Engelsburg und Engelsbrücke. Und so lebt darin - als Gedanke - der schöne antike engelgleiche Gott Antinoos weiter fort.

- 313 Kaiser Konstantin erhebt das Christentum zur gleichberechtigten Staatsreligion. Damit beginnt die Geschichte der sukzessiven Übernahme des theologischen Konstrukts der "Sünde Sodoms" in die weltliche Rechtsprechung.
- 476 Untergang des Weströmischen Reiches.
- Beginn der Ächtung in der weltlichen Rechtsprechung
- 534 Kaiser Justinian beendet seine Gesetzessammlung *corpus iuris civilis*, worin "Sodomie" als mit dem Feuertod zu bestrafendes Vergehen in der weltlichen Gesetzgebung verankert wird. Spätestens dieses Datum markiert den Anfang der Ächtung.
- 1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken, Ende des Oströmischen Reiches.
- 1482 Verbrennung eines Männerpaares in Zürich.
- 1531 Druck der von Ulrich Zwingli übersetzten Zürcher Bibel. Darin heisst es (3.Mose, 18, 22 u. 29): "Und mit einem Mann sollst du nicht schlafen, wie man mit einer Frau schläft. Das ist ein Greuel." Als Strafe ist vorgesehen: "Sie müssen getötet werden, auf ihnen lastet Blutschuld."²
- 1532 Die *Constitutio Criminalis Carolina* Kaiser Karls V, das erste europäische Strafgesetz, stellt gleichgeschlechtliche Akte unter Todesstrafe durch das Feuer, wie es der "gemeinen Gewohntheit" entspreche.
- 1789 Französische Revolution. Die neuen Gesetze "Code Civil / Code Napoléon" und "Code pénal" enthalten keine Bestimmungen zu gleichgeschlechtlichen Handlungen.
- 1798 Die napoleonischen Gesetze gelten auch in der Schweiz.

Thomas Voelkin [1], Mai 2009; **Ernst Ostertag** [2], April/ November 2010

Quellenverweise

- ¹ Hans Licht, *Sittengeschichte Griechenlands*, drei Bände, Das Liebesleben der Griechen, S. 125f, Paul Aretz Verlag, Dresden und Zürich, 1926
Wikipedia, The Sacred Band of Thebes
- ² Aktuelle Fassung aus der *Zürcher Bibel*, Theologischer Verlag Zürich, 2007

Links auf dieser Seite

- [1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/archiv-website/projekt-team-2009/>
[2] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/zeittafel/1794-2007/>

1794 - 2007

Eigene Identität und Emanzipation

- 1794** Statt Todesstrafe Einführung des §175 im Königreich Preussen, mit Geltung ab 1871 im gesamten Deutschen Kaiserreich: homosexuelle Akte werden (nur noch) mit Gefängnis geahndet
- ab 1815** Teilweise Restauration der alten Ordnung in einzelnen Kantonen der Schweiz mit Wiedereinführung von Strafbestimmungen für gleichgeschlechtliche Akte nach dem Vorbild des preussischen/ deutschen §175
- 1836** Der Schweizer Heinrich Hössli lässt in Glarus den ersten Band seines Werkes "EROS, die Männerliebe der Griechen" erscheinen, worin er (erstmalig überhaupt) beweist, dass diese Liebe naturgegeben ist
- 1869** Der ungarische Schriftsteller Karl Maria Kertbeny verwendet erstmals den Begriff "homosexual", später auch "homosexuell" und "der Homosexuelle". Damit ist eine klare Bezeichnung gefunden, die sich rasch durchsetzt.
- 1897** Gründung des Wissenschaftlich- humanitären Komitees (WhK) in Berlin durch Magnus Hirschfeld. Ziel ist die Abschaffung des §175 aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse, die beweisen, dass der Homosexuelle eine Spezies ist und nicht ein "Sünder".
- 1898** *Der Eigene*, die erste homoerotische Zeitschrift, erscheint in Berlin. Herausgeber ist Adolf Brand.
- 1919** Strafrechtsrevision in Basel- Stadt mit Entkriminalisierung von homosexuellen Akten
- 1933** Adolf Hitler übernimmt die Macht in Deutschland. Der Nazi- Terror zerstört sofort alle homosexuellen Einrichtungen und Verbände. Alle bekannten Treffpunkte werden geschlossen.
- 1935** Die Hitler- Diktatur verschärft den §175. Homosexuelle werden nun gnadenlos verfolgt, eingekerkert, in Lager gewiesen und zu Tode geschunden. Es sind über 10'000 Opfer dokumentiert.
- 1938** Volksabstimmung über das von den eidgenössischen Räten (Parlament) 1931 beschlossene erste gesamtschweizerische Strafgesetzbuch (StGB). Es wird knapp angenommen. Darin enthalten ist die Entkriminalisierung homosexueller Akte.
- 1942** Das eidgenössische Strafrecht (StGB) tritt in Kraft: Straffreiheit für homosexuelle Akte

Das eingetragene Partnerschaftsgesetz (StGB) tritt in Kraft, stattdessen für homosexuelle Paare unter Erwachsenen ab dem 20. Lebensjahr

1992

Revision des StGB; Gleichbehandlung von Hetero- und Homosexuellen, Schutzalter einheitlich 16. Lebensjahr; Aufhebung der Kriminalisierung homosexueller Akte im Militärstrafgesetz

2007

Das Partnerschaftsgesetz für gleichgeschlechtliche Paare tritt in Kraft, die rechtliche Gleichstellung wird Realität (mit Einschränkungen: Adoptionsrecht, künstl. Befruchtung)

Thomas Voelkin [1], Mai 2009; **Ernst Ostertag** [2], April/ November 2010

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/archiv-website/projekt-team-2009/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/alt-es-aegypten/>

Altes Ägypten

Den problemlosen Umgang mit Menschen, die gleichgeschlechtlich lieben und langjährige Paare bilden, wollen wir nicht an Beispielen aus der griechischen oder römischen Antike aufzeigen. Das ist bekannt und oft geschildert worden, etwa die Liebe des Kaisers Hadrian zu Antinoos (siehe **Zeittafel**).

Wir fanden ein gut dokumentiertes Paar im frühen Ägypten. Beide Männer waren Beamte und hatten eine hohe Stellung am Hof des Pharaos. Dies zeigt, dass in jener antiken Hochkultur zwei sich liebende Männer gleichwertig anerkannt waren wie ein Ehepaar von Mann und Frau.

Die erhaltenen Dokumente, es sind Inschriften und bemalte Halbreiefs in der gemeinsamen Grabkammer, lassen nur einen Unterschied erkennen: Oft wurde bei beliebten Tätigkeiten wie Jagd oder Ausflug in Blumen- oder Papyrusgärten die Gattin kleiner dargestellt als ihr Mann. Hier erscheinen beide Männer in gleicher Grösse. Sie wurden als ebenbürtig wahrgenommen.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Ältestes Männerpaar](#) [2]

Weiterführende Links intern

[Zeittafel](#) [3]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/alt-es-aegypten/aeltestes-maennerpaar/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/zeittafel/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/alt-es-aegypten/aeltestes-maennerpaar/>

Ältestes Männerpaar

um 2600
aC

Nianchnum und Chnumhotep

Die beiden Männer aus der Oberschicht lebten zur Zeit der dritten Dynastie des Alten Reiches. Also in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung und damit noch vor dem Bau der grossen Pyramiden von Gizeh.

Die Bilder in ihrer Grabanlage zeigen sie wie ein traditionelles Ehepaar, mit einander zugewandten Gesichtern sich gegenseitig am Arm und über der Schulter haltend.

Offenbar standen sie in hoher Position der damaligen Gesellschaft und waren voll akzeptiert, denn ihre Grabanlage befindet sich bei Sakkhara auf dem Hochplateau westlich der damaligen Hauptstadt Memphis. Dort durften nur Angesehene und dem Pharao Nahestehende aus der Oberschicht ihre Gräber errichten lassen.



Älteste Darstellung eines gleichgeschlechtlichen Paares

Aus den Grabtexten geht hervor, dass der eine Zahnarzt war, während der andere sich als Friseur und Nagelpfleger betätigte und das Amt eines Aufsehers der Nagelpfleger des Pharao bekleidete. Weiter berichten die Texte, dass beide zwar Söhne und Töchter hatten, aber keine eigentliche Ehefrau oder Hauptgemahlin. An deren Stelle ist gemäss den traditionellen Regeln bildlicher Darstellungen stets der männliche Gefährte oder Partner in die Wände der Grabkammer eingemeisselt worden, was bedeutete, dass sie auch im Jenseits ein Paar bleiben würden.¹



Bildergalerie



Aus dem Grab von
Nianchchnum und
Chnumhotep

Nianchchnum und Chnumhotep
auf der Jagd

Nianchchnum und Chnumhotep
im Papyrusgarten

Grabkammer von
Nianchchnum und
Chnumhotep

Ernst Ostertag [1], November 2003

Quellenverweise

- ¹ Ahmed M. Moussa und Hartwig Altenmüller, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, Mainz, 1977.

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/verbrennung-in-zuerich/>

Verbrennung in Zürich

1482

Ein Männerpaar

Rund viertausend Jahre nach dem ägyptischen Männerpaar wurde ein Paar von zwei sich ebenfalls liebenden Männern in Zürich öffentlich verbrannt. Allerdings stand auch eine politische Auseinandersetzung dahinter. Aber sie allein hätte ein Todesurteil nicht gerechtfertigt.

Als zwei Liebende waren die beiden, ein Ritter und sein junger Knecht, bekannt. Und die gegenseitigen sexuellen Handlungen - unter Folter eingestanden - brachten die beiden auf den Scheiterhaufen. Dies nach Sitte und Gesetz der Obrigkeit und in Übereinstimmung mit dem damaligen Volksempfinden.

Der krasse Gegensatz von Anerkennung in der Antike und Hinrichtung im späten 15. Jahrhundert ist ein Beispiel für den extremen Wandel und ein Hinweis auf die nun herrschende totale Ächtung einer Form von Liebe, die doch immer dieselbe war.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Aus dem Verhörprotokoll](#) [2]

[Beschreibung](#) [3]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/verbrennung-in-zuerich/aus-dem-verhoerprotokoll/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/verbrennung-in-zuerich/beschreibung/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/verbrennung-in-zuerich/aus-dem-verhoerprotokoll/>

Aus dem Verhörprotokoll

1482

Zur Zeit, als Hans Waldmann in Zürich hoch geschätzt war, weil er die Zürcher Truppen im siegreichen Kampf gegen das Heer Karls des Kühnen von Burgund angeführt hatte, wurde der "ketzerritter" Richard Puller von Hohenburg auf Waldmanns Drängen zusammen mit seinem jungen Knecht Anton Mätzler am Sonntag, 24. September 1482 in Zürich bei lebendigem Leib verbrannt. Allerdings gab es dafür auch politische Gründe. Sie blieben aber im Hintergrund. Hans Waldmann war von 1483 bis zu seiner Hinrichtung 1489 Zürcher Bürgermeister.



*Hans Waldmann
1435-1489*



Das

*Verbrennung von Richard Puller von Hohenburg
mit seinem Knecht Anton Mätzler in Zürich, 1482*

Verhörprotokoll gibt an, dass es sich nach aussen um ein Dienstverhältnis handelte, welches aber, was erst unter Folter eingestanden wurde, in der Hauptsache eine auf Dauer angelegte sexuelle Liebesbeziehung war. Aus dem Verhörprotokoll des Ritters Richard Puller von Hohenburg und jenem seines Knechts Anton Mätzler:

"So hab er Anthonyn Mätzler, der sin knecht gewesen sie [...] verheisen und zugesagt, das er im gnüg geben und [...] das er in nit verläsen und halten welle, als ob er sin kind were [...] das er in ghyen läse [dass er, Richard, sexuell mit ihm verkehre] (...) und demnach er denselben Anthony ghyt hab in des Mosers badstuben, als vil und dick [oft] er das an denselben Anthony begert habe (...). Und das der Anthony dem Richard treffelich lieb [gewesen sei]."¹

Ernst Ostertag [1], Oktober 2006

Quellenverweise

¹ Helmut Puff und Wolfram Schneider- Lastin "Lust, Angst und Provokation, Homosexualität in der Gesellschaft", 1993, S. 95/96

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/wie-kam-es-zur-achtung/verbrennung-in-zuerich/beschreibung/>

Beschreibung

1939/1955

... in den Zeitschriften *Menschenrecht* und *Kreis*

Die schweizerische Zeitschrift *Menschenrecht* veröffentlichte in ihrer Oster- Ausgabe Nr. 6/1939 eine Zusammenstellung von Urteilen gegen Homosexuelle unter dem Titel "Ein Schicksalsweg durch fünf Jahrhunderte". Sie begann mit dem Untertitel "Feuertod":

"Am 24. September 1482 wurde der Ritter Richard Puller, der letzte derer von Hohenburg, aus gutem Wasgauischen Adel, Wirich's II einziger Sohn mit seiner zweiten Frau Jutta von Schöneck, Oheim des Ritters Franz von Sickingen, wegen 'Ketzeri' - in diesem Fall war das verbotener Geschlechtsverkehr mit seinem deshalb gleichfalls zum Feuertode verurteilten jungen Diener Anton Schärer [wohl ein Schreibfehler statt Mätzler] von Lindau - öffentlich hingerichtet. Mitleid verlangte er nicht, als ein Herold ihm die Ritterschaft abgekündigt, (...). Er gedachte kurz seines nicht aus Liebe, nur ihres Reichtums wegen erheirateten Weibes, der Sophia Böckin, einzigen Erbtöchter des bereits verstorbenen Hans Konrad Bock, schwieg hierauf hartnäckig zu allen geistlichen Ermahnungen, berief seinen Hauptgegner, den Hauptmann Hans Waldmann vor den Richtstuhl Gottes und bekannte (...) 'ein fehlender Mensch' gewesen zu sein, ohne seiner Leidenschaft für junge Männer als eine besondere Sünde Erwähnung zu tun. Der grausame Tod wurde ihm durch einen angebundenen Pulversack erleichtert."

Als Quelle wurde angegeben "Aus einer alten Chronik".

Unter dem Titel "Aus einer alten Chronik" erschien derselbe Text leicht gekürzt im Sonderheft "Die Schweiz" des *Kreis* Nr. 9/1955 in Zierschrift mit Hintergrundzeichnung von Agathon. Die Seite daneben zeigte auf schwarzem Grund eine Zeichnung des Schweizlers Urs Graf von 1514: einen zum Kampf eilenden Söldner mit Fahne, also eine andere Form des Opfergangs junger Männer.

Nach der Illustration in Diebold Schillings Chronik der Burgunderkriege, die in der Zürcher Zentralbibliothek (ZB) aufbewahrt wird, fand die Verbrennung vor den Toren Zürichs statt. Dies wurde so gezeichnet und koloriert, um die Stadt in ihrem damaligen Aussehen mit ins Bild zu bekommen, womit auch des Lesens Unkundigen erklärt war, wo Delikt und Strafe stattgefunden hatten. Zudem erscheint das Wappen Zürichs über dem Stadttor. Die

tatsächliche Verbrennung erfolgte jedoch mitten in der Stadt beim Fischmarkt an der Limmat. Heute befindet sich dort am Limmatquai, nordseits des Zunfthauses Rüden, ein Brunnen.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2006

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/kommentar/>

Kommentar aus heutiger Sicht

Die Gegenüberstellung der beiden Paare - jenes im Alten Ägypten zu jenem auf dem Zürcher Scheiterhaufen - zeigt den Gesinnungswandel, der die Liebe zweier Männer vom anerkannten Status zum Geschehen machte, das die Kapitalstrafe bedingte.

Die folgenden Kapitel behandeln die lange Geschichte dieses Wandels. Dabei sollen nicht "Schuldige" benannt, sondern Gründe aufgezeigt und zunächst einmal Anfänge dieses Geschehens gesucht werden, das dazu führte, eine Form von Liebe, eine Form des Besten, was Menschen einander bieten und miteinander leben können, zum Geächteten und Ausgestossenen zu degradieren.

Ohne ein Hinabsteigen zu den Wurzeln des Hasses auf den gleichgeschlechtlichen Eros sind die Bemühungen zur Befreiung, die langen Kämpfe zur Schwulenemanzipation kaum zu verstehen.

Zudem: zur Beschäftigung mit Schwulengeschichte gehört auch ein Verständnis der tief verinnerlichten Distanz, Abwehr und des Ekels vieler Heterosexueller gegenüber homosexuellen Mitmenschen und ihrer Lebensform. Das Hinabsteigen hilft allen, auch sie sind Betroffene - wie die Schwulen. Den Prozess der Befreiung müssen auch sie bei sich selber nachvollziehen können.

↳ [Ernst Ostertag](#) [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Verfolgung](#) [2]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/kommentar/verfolgung/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/wie-kam-es-zur-aechtung/kommentar/verfolgung/>

Verfolgung der Homosexuellen im christlichen Abendland

Was ist geschehen zwischen dem alten Ägypten und 1482?

Die Menschen hatten eine andere Vorstellung übernommen. Die eines monotheistischen Gottes und damit eine anders definierte Ordnung der sichtbaren und unsichtbaren Welt, beruhend auf einer von diesem Gott gewollten, vollbrachten und beherrschten Schöpfung. Alle Erscheinungen, die nicht in diese Ordnung passten, wurden negativ gesehen, "ethisch korrekt" ausgegrenzt, aus dem Bewusstsein verdrängt. Es gab sie nicht. Das traf unter anderem Menschen, die gleichgeschlechtliche Sexualkontakte vollzogen. Ein besonders dunkles Kapitel der Geschichte, auch der Kirchengeschichte. Denn es traf Menschen, die sich nicht wehren konnten, weil sie als existierende Menschengruppe gar nicht wahrgenommen werden durften.

Ein Beispiel, zitiert nach "Sexus. Monographien aus dem Institut für Sexualwissenschaft, Berlin", darin die Publikation an das Reichsjustizministerium von 1925 zum Amtlichen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches, "Unzucht zwischen Männern"¹:

"Christentum und Homosexualität. Der Rechtsgrund, welchen die Kirche des Mittelalters für die Bestrafung homosexueller Handlungen angab, dürfte schwerlich heute noch aufrecht zu erhalten sein. Ludwig der Fromme (Ludwig I, 814-840, Nachfolger Karls des Grossen) befahl in einem Kapitulare, die Urninge⁵ lebendig zu verbrennen, nachdem das sechste Pariser Konzil festgestellt habe, dass durch sie Hungersnot und Pestilenz entstanden seien (cfr. Acta concilii Paris, sexti, Hb.3, cap.2), und der hervorragende Jurist Carpzovius nennt noch 1709 als Motive der Bestrafung in Anlehnung an diese Anschauung folgende sechs Plagen, die sie verursachen: Erdbeben, Hungersnot, Pest, Sarazenen, Überschwemmungen sowie sehr dicke und gefräßige Feldmäuse."²

Die "Sodomie" der kanonischen (kirchlichen) Lehre, womit gleichgeschlechtliche Akte bezeichnet wurden, bezog sich auf diese geächtete und daher verbotene Handlung als einer "Sünde". Ein Täter/ eine Täterin wurde demnach als Sünder und Ketzer gebrandmarkt und als solcher bestraft. Dabei sah man die Strafe als Läuterung, als "Sühne". Die Verbrennung

auf dem Scheiterhaufen bei lebendigem Leib hatte also die Bedeutung einer "gnadenvollen" Art der Bestrafung, weil sie als teilweise "vorbezogenes Fegefeuer" (Purgatorium) betrachtet und der Allgemeinheit so erklärt und gepredigt wurde. Die Todesängste der Betroffenen und ihre Schmerzensschreie galten als Zeichen der Sühne.

Die Vorstellung eines "Homosexuellen", eines derartig existierenden Menschen oder eines auf diese Weise Veranlagten gab es nicht. Der "Sodomit war ein Gestrauchelter, der Homosexuelle ist eine Spezies", so Michel Foucault (1926-1984) in "Sexualität und Wahrheit"³.

Es hat noch immer keinerlei Bewältigung dieser ganzen Vergangenheit stattgefunden. Nicht seitens der dafür verantwortlichen Organisationen, etwa der Kirchen, und vor allem nicht von noch heute so denkenden und handelnden Personen innerhalb dieser oder anderer Organisationen. Bewältigung der Vergangenheit heisst Hinabgehen zu den Quellen und systematisches Blosslegen dieser Geschichte von Ausgrenzung und Verfolgung bis auf ihr Entstehen und bis zu den Ursachen, die dazu führten.

Das hat bis heute einzig Karlheinz Deschner in seinen Werken getan, vor allem mit der zehnbändigen *Kriminalgeschichte des Christentums*. Doch er fokussierte sich nicht explizit auf die Verfolgungsgeschichte homosexuell liebender Menschen. Das müssen wir selber tun.

Auch die unmenschlichen Folgen unseres Geächtet- und Ausgegrenztwerdens sind noch nie gesamthaft aufgearbeitet und öffentlich dargelegt worden. Weil das bis heute nicht geschehen ist, müssen wir Homosexuelle den Finger darauf legen. Wir haben - als Opfer der Ächtung über einen Zeitraum von mehr als 1500 Jahren - nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht dazu.

Es gilt einen Denk- und Bewusstwerdungsprozess anzuregen. Unter uns selbst, vor allem aber bei den anderen. Anzufangen wohl bei jenen, die einen Sinn haben für Gerechtigkeit, Wahrheit und Transparenz auch im Bereich der christlichen Religion und ihrer Geschichte.

→ **Ernst Ostertag** [1], August 2004

Quellenverweise

¹ *Sexus. Monographien aus dem Institut für Sexualwissenschaft*, Berlin, darin die Publikation an das Reichsjustizministerium von 1925 zum Amtlichen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches, "Unzucht zwischen Männern", Punkt 6, Seite 22.

² *Carpzovii practica novi rerum prim.* 1709 II g. 76 §5.

³ Michel Foucault, *Sexualität und Wahrheit*, Band 1, "Der Wille zum Wissen", Seite 58.

Anmerkungen

⁵ Homosexuelle, ein Begriff, den Karl Maria Kertbeny 1869 einführte; zuvor gab es verschiedene

Bezeichnungen, eine davon war Urning, plural Urninge

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung/aechtung-und-gesetzgebung/>

Ächtung und Gesetzgebung

Zuerst entstand die Ächtung. Sie geht auf die biblische Geschichte vom Untergang der Städte Sodom und Gomorra zurück (1. Moses, Kp.19 und 20). Mit dieser "Strafe Gottes" wurden zunächst sexuelle Akte unter Männern, später auch unter Frauen und von Menschen mit Tieren verknüpft. Die verhängnisvolle Verbindung des Geschehens von Sodom mit diesen Formen sexueller Betätigung erfolgte erst in frühchristlicher Zeit und blieb zunächst auf den Einflussbereich der Kirche beschränkt.

Mit der im Jahre 534 beendeten Gesetzgebung unter Kaiser Justinian übernahm die weltliche Gerichtspraxis die kirchliche Sicht und Beurteilung der "Sünde Sodoms". Von da an stand die Kapitalstrafe auf dieser "Sünde" und setzte sich fort bis - mit Unterbrüchen - ins 20. Jahrhundert: Eine Art 1400 Jahre dauernder Holocaust an gleichgeschlechtlich veranlagten Menschen.

Die systematische Kampagne der Ächtung ging nach Justinian weiter. Hauptsächlich durch kirchliche Lehrpersonen wurde sie dermassen vorangetrieben bis schliesslich eine fast unauslöschlich tief sitzende Abscheu das allgemeine Bewusstsein prägte, Abscheu vor einer "Liebe, die ihren Namen nicht zu nennen wagt" (Oscar Wilde).

Erst mit der Aufklärung, der Französischen Revolution, dem wachsenden Bewusstsein für Menschenrechte und - parallel dazu - dem Niedergang des kirchlichen Einflusses auf Gerichtsbarkeit und öffentliches Leben gelang ein neues Strafgesetz ohne "Aberglauben" und moralisch gefärbte Vorurteile: Im nachrevolutionären *code civil* Frankreichs und im *code Napoléon* blieben gleichgeschlechtliche Akte unerwähnt.

Doch in der nachnapoleonischen Restauration kehrte der "Aberglaube" zurück und damit auch die gesetzliche Kriminalisierung "sündiger" Akte, jetzt "widernatürliche Unzucht" genannt. Dies für weitere fast 150 Jahre.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Folgen eines Konstrukts](#) [2]

[Das Strafgesetz Karls V](#) [3]

[Todesurteile](#) [4]

[Gesetze in der Schweiz](#) [5]

[Katholische Kirche](#) [6]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

ES GEHT UM LIEBE

Schwule in der Schweiz und ihre Geschichte



- [2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/aechtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/>
[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/aechtung-und-gesetzgebung/das-straftgesetz-karls-v/>
[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/aechtung-und-gesetzgebung/todesurteile/>
[5] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/aechtung-und-gesetzgebung/gesetze-in-der-schweiz/>
[6] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/aechtung-und-gesetzgebung/katholische-kirche/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/>

Folgen eines Konstrukts

Das theologische Konstrukt des "Sodomiten" und seine Folgen

Über Jahrhunderte sind sexuelle Handlungen unter Männern oder Frauen als "Sodomie" bezeichnet und zumeist auch bestraft worden. Offiziell wird der Begriff noch heute für "Sex mit Tieren" gebraucht. Als "Sodomiten" sind Zehntausende nach modernem Recht Unschuldige verfolgt, eingekerkert, gefoltert und hingerichtet worden.

Wie kam es dazu? Wo hat diese absolut negative Haltung ihren Ursprung? Was ist in Sodom geschehen und wie ist es geschehen? Was wurde aus dieser Geschichte abgeleitet und konstruiert, um sie als Urteil zu sehen über sexuelle Handlungen mit Personen des gleichen Geschlechts? Wie kam diese Sichtweise ins Gesetz? Was sind die Folgen - bis ins 20. Jahrhundert?

Diese Fragen stehen am Anfang. Denn jede Schwulengeschichte ist auch die Geschichte der Schwulenverfolgung, des Hasses auf gleichgeschlechtliches Fühlen und Handeln. Diese Fragen müssen angegangen werden.

Ein Versuch dazu wird in den nun folgenden Kapiteln unternommen.

Ernst Ostertag [1], August 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Sodom und Gomorra](#) [2]

[Gesetzgebung](#) [3]

[Folgen](#) [4]

[Naturkatastrophen](#) [5]

[Französische Revolution](#) [6]

[Wo stehen wir heute?](#) [7]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/sodom-und-gomorra/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/gesetzgebung/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/folgen/>

[5] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/naturkatastrophen/>

[6] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/franzoesische-revolution/>

ES GEHT UM LIEBE

Schwule in der Schweiz und ihre Geschichte



[7] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/wostehen-wir-heute/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/sodom-und-gomorra/>

Sodom und Gomorra

Die Geschichte

Die Bibel erzählt die Geschichte von Sodom und Gomorra in den Kapiteln 18 und 19 des ersten Buches Mose. In Kp.18, Vers 20 heisst es "ihre Sünde, die ist gar schwer" (Zwingli) oder "ihre Sünden sind sehr schwer" (Luther) - ohne Angabe, worin diese "Sünden" bestehen. In Kp.19, Vers 4 und 5 ziehen "die Männer von Sodom, jung und alt, alle insgesamt" (Zwingli) oder "die Leute der Stadt Sodom, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden" (Luther) vor das



Lot flieht aus Sodom

Haus des Lot, denn Lot hat zwei ihn und seine Familie besuchende Männer im Haus. Die Leute fordern, er solle die beiden ausliefern, "dass wir ihnen beiwohnen" (Zwingli) oder "dass wir sie erkennen" (Luther). Die Gäste Lots sind zwei Engel Gottes. Offensichtlich sollen sie sexuell missbraucht werden. Bei Zwingli im homosexuellen Sinn, bei Luther gehören zum "ganzen Volk" sicher auch Frauen, also wäre zusätzlich ein Missbrauch im heterosexuellen Sinn nicht auszuschliessen.

Um die traditionelle Ehre der Gastfreundschaft zu retten, schlägt Lot einen Kompromiss vor. Er will den Leuten seine beiden noch jungfräulichen Töchter statt der Gäste zur Verfügung stellen. Das wird jedoch abgelehnt. Nun bringen die Engel Lot und seine Familie in Sicherheit, während Gott hinter ihnen Sodom und Gomorra mit "Schwefel und Feuer" total zerstört "mit allen Einwohnern und was auf dem Lande gewachsen war" (Zwingli und Luther). Auf der Flucht blickt Lots Frau verbotenerweise zurück und erstarrt zur Salzsäule (*Verse 24 bis 26*). Kaum sind sie an einem unversehrten Ort angekommen, begeben sich die beiden Töchter zu ihrem Vater, machen ihn betrunken und lassen sich in den nächsten beiden Nächten von ihm schwängern (*Verse 30 bis 38*).

Warum der strafende Gott die Preisgabe von Leib und Ehre der Töchter duldete und bei den späteren Inzesthandlungen nicht einschritt und warum er die durch Entehrung ihrer Kinder gedemütigte und verunsicherte Mutter bestrafte, das alles bleibt unausgesprochen und ungelöst.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/gesetzgebung/>

Gesetzgebung

Ein theologisches Konstrukt wird Kriterium

Völlig unverständlich bleibt die willkürliche Auslegung von Lots Familientragödie durch spätere jüdische und christliche Theologen vom 1. Jahrhundert bis zur (christlichen) Theologenschule von Alexandrien im 3. Jahrhundert: Denn da wurde konstruiert, dass es sich bei den "Sünden von Sodom" hauptsächlich um gleichgeschlechtliche sexuelle Akte und zusätzlich, in der biblischen Sodomgeschichte nicht erwähnt, auch um Unzucht mit Tieren gehandelt habe. (Das letztere Vergehen wird noch heute "Sodomie" genannt.) Die starre, extrem verständnislose, ablehnende Haltung der Koptischen und Orthodoxen Kirchen gegenüber Homosexualität (bis heute) hat ihren Ursprung ebenfalls in der Theologenschule von Alexandrien.

Auf die Theologen folgten relativ rasch die Gesetzgeber. In seinem "Erlass an die Einwohner von Konstantinopel über Ausschweifungen wider die Natur" liess Kaiser Justinian (483-565, Kaiser ab 527) unter anderem verkünden¹:

"Vielmehr wollen wir alle uns der schlechten Begierden und Handlungen enthalten. Vor allem aber sollen das diejenigen tun, die so verkommen sind, zuchtlose Handlungen zu begehen, die vor Gott ein Greuel und ihm zu Recht verhasst sind. Wir meinen damit jene Männer, die mit Männern Widerwärtiges treiben. Denn wir wissen aus der Heiligen Schrift, wie Gott die Einwohner von Sodom wegen ihrer sexuellen Ausschweifung bestraft hat, so dass die Umgebung der Stadt noch heute vom Feuer gesengt ist."

Die von den Theologen übernommene "Wahrheit" über die "Sünde der Sodomiten" und der sich darauf berufende "Erlass an die Einwohner von Konstantinopel" wurden Bestandteil der unter Justinian von 528 bis 534 erstellten Sammlung und Vereinheitlichung von Gesetzen, den Corpus iuris civilis.

Dadurch gelangte diese Sichtweise (sodomitische Sünde) und ihre Bestrafung (durch das Feuer) in die europäische Gesetzgebung, wo sich die juristische (dem Corpus iuris civilis gemässe) Beurteilung der "Sodomie" bis ins 20. Jahrhundert auswirkte. Die Geschichte des deutschen §175, des "**Homosexuellenparagrafen**" zeigt dies exemplarisch.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Weiterführende Links intern

["Homosexuellenparagraf"](#) [2]

Quellenverweise

¹ Gotthard Feustel: "Geschichte der Homosexualität", 2003, Seite 34.

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/2-weg-zur-selbstbestimmung/vorkaempfer-und-opfer/der-175-im-deutschen-recht/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/folgen/>

Folgen

... menschenverachtend

Als Strafe für homosexuelle Handlungen galt in späteren Jahrhunderten analog zur Vernichtung Sodoms - und allermeist auch mit dieser Geschichte begründet - der Tod durch Verbrennen. (Oder gemäss rabbinischer Auslegung die Steinigung vor versammeltem Volk, was auch in die islamische Sharia übernommen wurde.)

Die Verbrennungen von "Hexen" und "Hexern" (darunter viele gleichgeschlechtlicher Betätigungen verdächtige Frauen und Männer) wurden ebenfalls mit "Sodom" begründet. Dies trotz des 6. Gebots, "Du sollst nicht töten". Zudem wurden grausamste Folterpraktiken angewendet, die aus den Opfern - vor allem bei Prozessen der Inquisition - jedes gewünschte Geständnis pressten. Offenbar waren alle diese Tätigkeiten weniger verachtet und sündhaft als Homosexualität.

Später wurden für Homosexuelle andere Todesstrafen eingeführt: Erhängen, Ersäufen, Enthaupten. In England etwa wurde das letzte Todesurteil wegen "Sodomy" 1861 vollstreckt, während das Königreich Preussen die Todesstrafe bereits 1794 abgeschafft und durch Gefängnis ersetzt hatte (§175).

Abschliessend einige Passagen aus "Lust, Angst und Provokation, Homosexualität in der Gesellschaft" von Helmut Puff und Wolfram Schneider- Lastin, 1993:

"Die Begriffe peccatum sodomiticum und ketzerie, heresis [...] werden von der Hochscholastik bis ins 19. Jahrhundert in erster Linie zur Kennzeichnung homosexueller Handlungen verwendet. [...] Zur Vermengung von 'Sodomie' und 'Häresie' (Ketzertum) kommt es, als im Zuge der Ketzerverfolgungen des 13. Jahrhunderts häretische Gruppen durch die Inquisition beschuldigt wurden, homosexuelle und andere 'widernatürliche' Praktiken auszuüben. [...] Die Stigmatisierung und Verdammung von gleichgeschlechtlicher Sexualität in Bussvorschriften, Predigten und Traktaten von den Kirchenvätern der Spätantike bis zur scholastischen Theologie lieferte der weltlichen Obrigkeit erst die ideologische Grundlage und Legitimation für ihr Handeln. [...] Erst die unselige Verbindung von kirchlicher Lehre und weltlichem Regiment bringt für die Homosexuellen die

Gefährdung von Leib und Leben."

Zu den erwähnten Kirchenvätern zählten vor allem Augustinus (354-430) und Thomas von Aquin (1225-1274) mit ihrer rigiden Sicht der Sexualität:

"Da der Geschlechtsakt von Natur aus auf Zeugung und Fortpflanzung ausgerichtet ist, sind logischerweise alle sexuellen Akte, die dieses Ziel nicht erreichen, wider die Natur."

Darauf basierend zählte die sodomitische Sünde im Katechismus von Petrus Canisius (1555) nebst Selbsttötung, Betrug und Unterdrückung der Armen zu den "vier himmelschreienden Sünden", welche die Rache Gottes auf die Menschen herabrufen.

"Sodomie" war schliesslich dermassen negativ besetzt, dass der Begriff zur Brandmarkung von Gegnern verwendet wurde (Andersgläubige, einer anderen Rasse oder Sprache Zugehörige). Martin Luther (1483-1546) und weitere reformatorische Theologen beispielsweise gebrauchten den Begriff in ihrer Polemik gegen alles "Römische", indem sie gegen "sodomitische Welsche" wettelten, deren Oberhaupt der Papst sei. So beispielsweise Luther in: "**Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet**".

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Weiterführende Links extern

["Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet"](#) [2]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://www.zeno.org/Literatur/M/Luther,+Martin/Traktate/Wider+das+Papsttum+zu+Rom,+vom+Teufel+gestiftet>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/naturkatastrophen/>

Naturkatastrophen

Missdeutung

Der Erfindung des "Sodomiten" folgte sofort ein weiteres theologisches Konstrukt: Die über Jahrhunderte betriebene Deutung von Naturkatastrophen als Sodom- artige Aktionen des rächenden Gottes gegenüber "sündigen" Menschen und, damit verbunden, ein lukratives "Tut Busse!"- Geschäft. Erstmals kam dieses Konstrukt massiv ins Wanken mit dem Erdbeben von Lissabon, das mindestens 30'000 Menschenleben forderte. Es ereignete sich an Allerheiligen, 1. November 1755, kurz vor zehn Uhr vormittags, als viele Leute auf dem Weg zur Kirche Opfer der Katastrophe wurden oder in zusammenbrechenden Gebäuden, auch Kirchen, starben. Darüber wurde in ganz Europa berichtet und die Nachricht wirkte aufwühlend und aufklärend.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/franzoesische-revolution/>

Französische Revolution

1791

Aufhebung des Konstrukts

Die Verknüpfung von Naturereignissen oder Naturgegebenheiten wie Homosexualität mit Moral und davon abgeleiteter Wertung ist widernatürlich, nicht statthaft und zutiefst menschenverachtend. Aber es waren keine kirchlichen Verantwortungsträger, die das einsahen und ihren Einfluss etwa für eine Änderung der Strafgesetzgebung geltend machten. Das taten aufgeklärte Abgeordnete der durch die Französische Revolution geschaffenen Nationalversammlung. Im September 1791 verabschiedeten sie ein neues Strafgesetz, in dem nicht nur der Begriff Sodomie völlig fehlte, sondern auch andere "unechte Vergehen", die durch "Aberglauben", also die Religion, durch Feudalismus und Despotismus zu Unrecht in ein Strafgesetz gekommen waren, wie unter anderem Ketzerei, Hexerei oder Gottesleugnung.



Der ermordete Schweizer Jean- Paul Marat, 1743-1793

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstrukts/wo-stehen-wir-heute/>

Wo stehen wir heute?

Im Evangelischen Kirchenlexikon¹ wird Homosexualität nicht mehr als Gotteslästerung, Sünde oder Laster taxiert, sondern gilt als unverschuldetes Schicksal,

"als eine - wenn auch in mancherlei Hinsicht defizitäre - mitmenschliche Existenzmöglichkeit."

Im römisch- katholischen Weltkatechismus² von 1992 heisst es:

"Unter Berufung auf die Heilige Schrift, hat die Tradition der Kirche erklärt, dass die Akte der Homosexualität in sich ungeordnet sind. Sie stehen im Gegensatz zum Naturgesetz. Die Homosexuellen sind aufgerufen zur Keuschheit. Mit Hilfe der Selbstbeherrschung, mit Gebet und sakramentaler Gnade können und müssen sie sich schrittweise und entschlossen der christlichen Vollkommenheit nähern."

Beide Texte machen aus gleichgeschlechtlich liebenden Mitmenschen - unter ihnen auch Mitchristen - unvollständige bis abnorme Wesen, die wohl christlicher Barmherzigkeit bedürfen, aber ebenso christlicher Belehrung, christlicher Zucht und, wo immer möglich, christlich orientierter Gesetzgebung.

Ernst Ostertag [1], Oktober 2005

Quellenverweise

¹ *Evangelisches Kirchenlexikon*, 3. Auflage, 1989.

² *Römisch- katholischer Weltkatechismus*, Abschnitt 2357 bis 2359, gekürzt.

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/das-straftgesetz-karls-v/>

Das Straftgesetz Karls V

1532

Etwas Ähnliches wie es tausend Jahre vor ihm **Kaiser Justinian** getan hatte, wollte Kaiser Karl V, Herr des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" durchführen: Die vielfach lokalen und oft widersprüchlichen Gesetze und Traditionen des Gewohnheitsrechts in einen einzigen Codex zusammenzufassen. Dieser sollte klar formuliert sein und im gesamten Reichsgebiet Gültigkeit haben. So geschah es und 1532 am Reichstag von Regensburg wurde der neue Codex in Kraft gesetzt und verkündigt.

Was bei Justinian hiess

"wenn Männer mit Männern Widerwärtiges treiben",

war nun umschrieben:

"mit einem Viehe, Mann mit Mann, Weib mit Weib Unkeusch treibenn".

Hinzugekommen war demnach sexueller Umgang unter Frauen und mit Tieren.

Die Strafe jedoch blieb die selbe: Verbrennen auf dem Scheiterhaufen gemäss der "gemeynen gewohneyt".

→ **Ernst Ostertag** [1], September 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Erstes Straftgesetz](#) [2]

Weiterführende Links intern

[Kaiser Justinian, Gesetzgebung](#) [3]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/das-straftgesetz-karls-v/erstes-straftgesetz/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/folgen-eines-konstruks/gesetzgebung/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/das-straftgesetz-karls-v/erstes-straftgesetz/>

Erstes Straftgesetz

1532

europäisch, allgemein gültig, schriftlich festgelegt

Dieses 1532 zu Regensburg beschlossene Gesetz trug den deutschen Titel "Peinliche Halsgerichtsordnung" (lat. mit Referenz an Kaiser Karl V "Constitutio Criminalis Carolina"). Darin lautete der Art. 116, der die "Straff der Vnkeusch, so wider die Natur" für Männer wie Frauen gleich behandelt:

"So ein mensch mit einem Viehe, Mann mit Mann, Weib mit Weib Vnkeusch treibenn, die habenn auch das lebenn verwurckt, Vnd man solle sy, der gemeynen gewohtheyt nach, mit dem feure vom lebenn zum tode richtenn".

"Der gemeinen Gewohnheit nach" bedeutet, dass der Feuertod für "unkeusches Verhalten" schon lange zuvor die gebräuchliche Strafe war. "Unkeusches Verhalten" ist ein christlich geprägter Begriff und reichte bei Prozessen der Inquisition zur Verurteilung wegen "Ketzerie", was zumeist die Todesstrafe bedingte. Da in Prozessen wegen "Unkeuschheit" die Beweiserbringung in der Regel schwierig war, wurde fast immer die Folter eingesetzt. Den Hingerichteten wurde eine christliche Beerdigung verweigert und die Asche ausserhalb des Kirchhofs (Friedhof) verstreut, weil diese Täter einer normalen Beerdigung nicht würdig seien.

Das belastete die Angehörigen der Opfer sowohl psychisch wie in vielen anderen, alltäglichen Belangen. Sie waren ja nicht sündig, also unschuldig, wurden aber zusätzlich mit dem Ausschluss aus der Gesellschaft der "Ehrbaren" bestraft.

Bis 1648 gehörte die Eidgenossenschaft de jure zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, was auch dieses Gesetz betraf. Es sind in der damaligen Eidgenossenschaft viele Prozesse, Todesurteile und deren Vollstreckung gemäss Art. 116 oder davon abgeleiteten ähnlichen Artikeln überliefert. Das Beispiel vom 8. Juni 1538 aus **Schaffhausen** möge als eines für sie alle stehen.

→ **Ernst Ostertag** [1], Dezember 2003

Weiterführende Links intern

→ **Schaffhausen, Todesurteile** [2]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/>

Todesurteile

Homosexuelle in der Schweiz

Heute ist die Todesstrafe in einer Mehrheit der Staaten (UNO- Mitglieder) abgeschafft. Die Gründe dafür sind bekannt: Sie ist grausam, trifft auch das nicht schuldige Umfeld der Hingerichteten und ist irreversibel. Zudem wirkt sie nicht abschreckend, sondern im Gegenteil, sie entmenschlicht die Vollziehenden, die Zuschauer und alle jene, die sich rachsüchtigen Gefühlen hingeben.

Das sind späte Erkenntnisse, die nur langsam ins "Volksempfinden" eindringen - in einem Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Es dauerte sehr lange, bis die Verfolgung von Ketzern und Hexen undenkbar wurde. Die (stillschweigende) Verurteilung von Homosexuellen hingegen schwelt noch immer im Bewusstsein vieler Leute.

Die folgenden Texte berichten von Todesurteilen und Hinrichtungen in unserem Land, denen heute jede Grundlage fehlt. Aus der Fülle solcher Beispiele haben wir nur zwei ausgewählt und anschliessend kurz kommentiert. Sie sollen ins nächste Kapitel überleiten, in dem es um Gesinnungswandel und Gesetzgebung in der Schweiz geht.

Ernst Ostertag [1], September 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Schaffhausen](#) [2]

[Appenzell](#) [3]

[Kommentar](#) [4]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/schaffhausen/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/appenzell/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/kommentar/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/schaffhausen/>

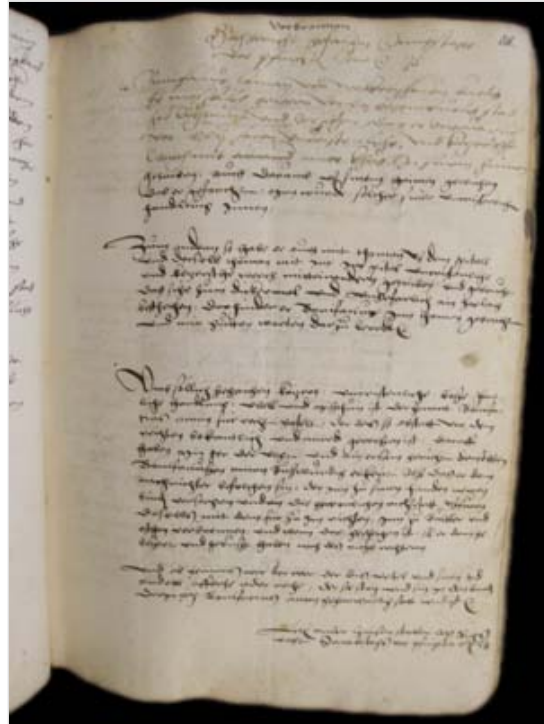
Schaffhausen

1538

Pfingstsamstag, 8. Juni 1538: Verbrennen

Im Schaffhauer Staatsarchiv befindet sich ein Band mit Gerichts- Protokollen. Darin wird u.a. über den Fall des Bonifacius Aman berichtet, der mit einem Thoman aus dem Spital Unzucht getrieben habe. Das Urteil lautete auf Tod durch das Feuer. Aus der Begründung:

"... zum anderen so habe er [Bonifacius Aman] ouch mit Thoman us dem Spital und derselb Thoman mit i[h]m im Spital uncristenliche und ketzersche Werck mitteinandern getriben und gebrucht [sich dazu benutzt]. Das sig[e] [sei] zum dickermal [oft] und ungefahrlich ain Jar lang beschechen [geschehen]. Darhinder [zu solchem Tun] er, Bonifacius, i[h]nn Thoman gebracht und mit gutten Worten darzu beredt [dazu überredet]."



Todesurteil: Verbrennen wegen gleichgeschlechtlicher Unzucht

Urteil:

"... i[h]nn [den Bonifacius Aman] zu Bulffer [Pulver] und Eschen [Asche] verbrennen."

Ernst Ostertag [1], September 2006

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/appenzell/>

Appenzell

1782

Eine Enthauptung, die Justizmord war

Die Zeitschrift *Menschenrecht* brachte in der Nummer 6/1939 eine Zusammenstellung von Urteilen gegen Homosexuelle. Zum Untertitel "Enthauptung" wurde dort aus dem Buch des schweizerischen Theologen **Caspar Wirz** zitiert, "Der Uranier vor Kirche und Schrift":

"Im Jahre 1782 wurde der Landammann Suter von Appenzell mit dem Richtschwert vom Leben zum Tode gebracht, weil er angeblich gleichgeschlechtliche 'Verbrechen' begangen haben sollte. Leider musste die Nachwelt sehr rasch erfahren, dass die Richter das Opfer einer schändlichen Intrige und eines scheusslichen Denunziantentums geworden waren."

Ernst Ostertag [1], September 2006

Weiterführende Links intern

Caspar Wirz [2]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/2-weg-zur-selbstbestimmung/nachfolger-der-pioniere/caspar-wirz/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/todesurteile/kommentar/>

Kommentar

Ertränken in Genf 1566 und Welle von Hinrichtungen in Zürich um 1682

In allen Fällen von Verurteilungen wurde - offenbar bis mindestens zur Schwelle des 19. Jahrhunderts - der Angeklagte als Verbrecher gegen Moral und Sitte gesehen und zuvor bis ins 18. Jahrhundert als so schwerer Sünder und Ketzer, dass die Todesstrafe verhängt und ausgeführt werden musste.

Viele Autoren bemerken jedoch, dass vom Gesetz vorgesehene Höchststrafen nur relativ selten vollzogen wurden. Der Vollzug sei von verschiedenen Faktoren abhängig gewesen, etwa, ob ein weltliches oder geistliches Gericht den Prozess führte, ob ein gestrenger oder milder Herrscher oder Vogt regierte und ob zur "widernatürlichen Ketzerei" noch andere Umstände kamen, politische etwa, wie bei Ritter Richard von Hohenburg (Verbrennung in Zürich) oder religiöse wie bei der Ertränkung des 15jährigen Schülers Batholomé Tecia 1566 in Genf und bei den Hinrichtungen in Zürich um 1680:

"Sodomitenverfolgung in Zürich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts".

Unter diesem Titel hat Thomas Lau die Verfolgungswelle mit Enthauptungen beschrieben und dokumentiert.

"Sieben Tote innerhalb eines Monats"

im Jahre 1682,

"spiegelt das Sündenverständnis der reformierten Theologen wider, die den Abfall von Gott als das Eindringen einer Krankheit in einen reinen Leib verstanden. Sünden glichen diesem Standpunkt zufolge Epidemien, die durch das Entfernen des Krankheitsherdes bekämpft werden mussten."

Erschienen ist sein Aufsatz im Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten, Invertito, 2009, Männerschwarm Verlag Hamburg, S. 8-21

Fakt aber bleibt:

- Gleichgeschlechtliche Handlungen waren so sehr mit Tabus und schwersten Sanktionen belegt, dass jede einzelne in jedem Fall existenzgefährdend war.

- Jedes unter Anklage wegen "Sodomie", also wegen ketzerisch- unzünftigem Tun ausgesprochene und vollstreckte Todesurteil war und blieb das vollständige Auslöschen eines Menschen, auch im Gedächtnis seines vorherigen Umfeldes. Das Thema war so stark tabuisiert, dass ein solches Urteil auch die ganze Familie und die Bekannten des Gerichteten traf und damit Unschuldige mitbestrafte.
- Das "eher selten" des Vollzugs ist ein Beweis der Willkür, die diesem Gerichtssystem zugrunde lag.
- Auch durch das ganze 20. Jahrhundert gab es Zeiten "eher häufiger" und sogar verschärfter Anwendung. Beispiele sind u.a. die Hitler- Diktatur und diktatorische Regimes oder "Gottesstaaten" bis heute.

Ernst Ostertag [1], September 2006, ergänzt August 2010

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/gesetze-in-der-schweiz/>

Gesetze in der Schweiz

Begonnen mit der Helvetischen Republik von 1798 dauerte es 200 Jahre, bis sich bei einer Mehrheit unserer Bevölkerung der Gedanke durchgesetzt hatte, homosexuelles Verhalten sei nicht unmoralischer als heterosexuelles und brauche darum weder bestraft noch ärztlich, psychiatrisch oder seelsorgerlich speziell behandelt zu werden.

Da es in einer direkten Demokratie (ab 1848) auf das Denken und Meinungsbilden des Volkes ankommt, steht der Gesetzesprozess nicht immer am Anfang. Es ist möglich, ihn von oben, von Regierenden und ihren politischen Gremien anzustossen und vorzudenken. Gesetze können aber auch von unten, vom "Souverän", dem Volk und den politischen Parteien angestossen werden. In jedem Fall ist es das Volk, das sie schliesslich annimmt oder verwirft. Und das dauert so lange, bis der Denkprozess eine Mehrheit der Bevölkerung erfasst hat und diese sich eine Meinung bilden konnte.

Dieser Prozess kann auch von Aussenseitern, von einer Minderheit, wie es die Homosexuellen sind, angeworfen, durchgetragen und sogar beschleunigt werden. Davon zeugt die Schwulengeschichte ab 1988, als es um die **Revision des Strafgesetzes (StGB)** und später um die Schaffung des Partnerschaftsgesetzes ging.

Aber schon viel früher, bei der **Schaffung des StGB 1929**, war eine Gruppe von Homosexuellen beteiligt. Der damaligen Lage entsprechend völlig verdeckt und anonym. Das StGB trat nach der Volksabstimmung von 1938 Anfang 1942 in Kraft. Im deutschsprachigen Raum war die Schweiz damals der erste Staat, der homosexuelle Akte unter Erwachsenen legalisierte. Dennoch begann ein breites Umdenken erst in den 70er Jahren. Es erforderte intensive Arbeit aller organisierten Homosexuellen bis es schliesslich ab 1992 bei Volksabstimmungen zu positiven Ergebnissen mit eindeutigen Mehrheiten kam.

Ernst Ostertag [1], September 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Gesinnungswandel](#) [2]

Weiterführende Links intern

[Revision des Strafgesetzes \(StGB\)](#) [3]

[Schaffung des StGB 1929, Prof. Hafters Vorschlag](#) [4]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

ES GEHT UM LIEBE

Schwule in der Schweiz und ihre Geschichte



[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-aechtung-und-gesetzgebung/gesetze-in-der-schweiz/gesinnungswandel/>

[3] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/8-hin-zur-gleichstellung/revision-stgb/>

[4] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/2-weg-zur-selbstbestimmung/das-liberale-eidg-stgb-prof-hafters-vorschlag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/gesetze-in-der-schweiz/gesinnungswandel/>

Langsamer Gesinnungswandel

Der lange Weg zur Straffreiheit

Erst im 17. Jahrhundert wurde der Scheiterhaufen durch "humanere" Todesstrafen ersetzt und ab zweiter Hälfte des 18. Jahrhunderts, als der Einfluss von Aufklärung und Humanismus wuchs, begann sich die Einkerkering mit oder ohne Zwangsarbeit als Strafe durchzusetzen.

Infolge der Besetzung durch die napoleonischen Truppen 1803 wurde die Alte Eidgenossenschaft zur Helvetik. Die französische Gesetzgebung wurde übernommen: 1804 der "Code civil" (Zivilrecht), später "Code Napoléon" genannt, und 1810 der "Code pénal" (Strafgesetz). Darin gab es erstmals keine Paragraphen, die homosexuelle Akte erwähnten und unter Strafe stellten.

Diese Paragraphen wurden jedoch später mit der teilweisen Restaurierung der Alten Ordnung ab 1815 in fast allen Kantonen, vor allem jenen der Deutschschweiz und im Tessin wieder eingeführt.

In der Folge waren bis 1942 auf fast dem ganzen Gebiet der Schweiz zeitlich unterschiedliche Gefängnisstrafen vorgeschrieben, die für die Verurteilten meist den finanziellen und gesellschaftlichen Ruin bedeuteten. Das trieb Unzählige in den Suizid oder ins Exil und schuf mancherlei Formen von Kriminalität, beispielweise ein florierendes Erpressertum, was dem Sinn eines Rechtsstaates widerspricht.

Zugleich begann im 19. Jahrhundert die Medizin und im 20. Jahrhundert die Psychiatrie sich der "Krankheit Homosexualität" anzunehmen. Mit verheerenden Folgen für die Betroffenen - bis hin zur Zwangskastration, die in einzelnen Kantonen noch bis 1965 ausgeführt wurde. Und mit ebenso verheerenden Folgen für die Bewusstseinsbildung in breiten Schichten des Volkes: Es gab nun Eltern, die ihre eigenen Kinder als krank einstufte oder in ihrer psychischen Entwicklung als zurück- oder stehengeblieben wähten und sie daher oft entsprechend behandeln liessen.

Im späten 20. Jahrhundert setzte sich in Europa langsam die Straffreiheit für homosexuelle Akte unter Erwachsenen in allen Bereichen, auch im Militär, durch. Das geschah nicht ohne den mutigen öffentlichen Kampf der Betroffenen selbst: In der Schweiz mit der Revision des StGB von 1992, als auch das Schutzalter für beide Geschlechter gleichgesetzt und die

Kriminalisierung der männlichen Prostitution aufgehoben wurde. Gegen das Gesetz gab es Widerstand aus den stets selben Kreisen, die jedoch in der von ihnen erzwungenen Volksabstimmung unterlagen.

Ernst Ostertag [1], Dezember 2005

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/katholische-kirche/>

Katholische Kirche

Die Struktur der römisch- katholischen Kirche ist hierarchisch und entspricht einer beinahe absoluten Monarchie. Sie ist gedacht als irdisches Ebenbild zur Struktur einer himmlischen Hierarchie unter einem allmächtig- allgütig- allwissenden Gott und Schöpfer des Universums. Demokratie hat hier wenig Platz; Menschen mit Verhaltensweisen, die ausserhalb des "Schöpfungsplans" liegen, sind zu ermahnen und in diesen gottgefühten Raum zurückzuführen. Verstockte treffen Sanktionen bis zum Ausschluss. Früher wurden "unfruchtbare Äste" vom Baum abgetrennt und verbrannt.

Diese Grundlage einer weltweit tätigen Organisation bedingt den Sonderstatus, den sie in ihrer Logik richtigerweise proklamiert. Sonderstatus als sichtbare Anwesenheit Gottes in allen Verlautbarungen der Kirche und in ihrem Tun.

Aus der Sicht von Homosexuellen und Nichtmitgliedern dieser Kirche ist es jedoch genauso richtig, dass Übergriffe benannt, zurückgewiesen und bekämpft werden. Beispiele:

- Die Einmischung in weltliche Gesetzgebungen, wenn es beispielsweise um die Gleichstellung von Partnerschaften geht.
- Die Diffamierung unserer Lebensart, wenn wir als Leute bezeichnet werden, die weder "affektive Reife" erreicht haben noch korrekte Beziehungen aufzubauen fähig sind.

Solche Taten und Verlautbarungen gegenüber Aussenstehenden sind menschenverachtend. Sie dürfen und müssen heute in aller Öffentlichkeit als das bezeichnet werden.

Ernst Ostertag [1], September 2010

Mehr Information finden Sie hier:

[Sonderstatus](#) [2]

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/katholische-kirche/sonderstatus/>

URL- Adresse: <http://schwulengeschichte.ch/epochen/1-achtung/achtung-und-gesetzgebung/katholische-kirche-sonderstatus/>

Sonderstatus

Missachtung des mündigen Menschen bis heute

Eklatante Beispiele für kompromisslose Diskriminierung bietet die römisch- katholische Kirche genug: Systematisch werden Erkenntnisse der Humanwissenschaften, besonders in Bezug auf Homosexualität, ignoriert und Standpunkte vertreten, die seit 80 und mehr Jahren als überholt gelten. Stur wird an der Beurteilung homosexueller Akte als Vergehen gegen das Gebot der Keuschheit festgehalten. Auch die aktive Einflussnahme auf Politiker wird fortgesetzt etwa, wenn es um Partnerschaftsgesetze und gleiche Rechte für Homosexuelle geht.

So erliess die Kongregation für die Glaubenslehre unter Kardinal Joseph Ratzinger am 3. Juni 2003

"Erwägungen zu den Entwürfen einer rechtlichen Anerkennung"

von gleichgeschlechtlichen Paaren (**Partnerschaftsgesetz**):

"Der katholische Parlamentarier hat die sittliche Pflicht, klar und öffentlich seinen Widerspruch zu äussern und gegen den Gesetzesentwurf zu votieren. Die eigene Stimme einem für das Gemeinwohl der Gesellschaft so schädlichen Gesetzestext zu geben, ist eine schwerwiegend unsittliche Handlung."

Eine Organisation mit Anspruch auf Weltgeltung schafft grosse Konfliktfelder, wenn sie auf solche Weise argumentiert und ihre Anhänger unter Druck setzt. Das Bezeichnen dieser Gesetze als schädlich für das Gemeinwohl ist aber vor allem ein absolut untolerierbarer Affront gegenüber den Millionen von Menschen, die weder katholisch noch christlich sind. Dazu sagt der Schweizer Psychologe Kurt Wiesendanger¹:

"So lässt sich zusammenfassen, dass die Diskriminierungen, die von kirchlicher Seite ausgingen und ausgehen, in ihrem quantitativen Ausmass horrend und in ihren



Petersdom, Vatikan

qualitativen Dimensionen schlicht menschenverachtend sind."

Mit der Instruktion vom 29. November 2005 schloss die römisch katholische Kirche unter Papst Benedikt XVI (Joseph Ratzinger) jede Möglichkeit einer Ordination zum Priester aus, wenn es sich um Männer mit "tief sitzenden homosexuellen Tendenzen" handelt und überdies um solche, die "eine homosexuelle Kultur unterstützen".

Das monarchische Prinzip der vatikanischen Kirche kennt keine echte Gewaltentrennung. So war diese Organisation seinerzeit auch vehemente Gegnerin bei der gesellschaftlichen Realisierung und Durchsetzung weiterer Grundsätze des Humanismus, etwa der Erklärung der Menschenrechte, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Presse- und Meinungsfreiheit. Jetzt ist sie noch Gegnerin auf dem einzigen ihr verbliebenen Feld, der Gleichberechtigung homosexueller Menschen.

Andererseits, als oberster Chef eines multinationalen Konzerns für Organisation, Inhalt und Ausübung einer bestimmten Form von Religiosität hat der Papst natürlich das Recht, Kriterien der Eignung seiner Mitarbeiter zu erlassen und durchzusetzen (wie beispielsweise die zölibatäre Lebensführung der ausschliesslich männlichen Priester). Diese Kriterien folgen einer ideologischen, systemimmanenten Sichtweise. Offenbar entstehen der Kirche grössere Probleme, wenn schwule Priester dem Drang des Fleisches folgen, als wenn "vaterlose" Priesterkinder bei alleinstehenden Müttern aufwachsen. Und der Ausschluss homosexueller Priester bewahrt unter diesen Umständen junge schwule Männer davor, einen scheinbar "guten" Weg zu beschreiten, auf dem sie später unaufhaltsam in grosse Spannungen geraten. Daran sind schon viele wertvolle Menschen zerbrochen.

Denn die noch immer aktuelle katholische Anleitung für gleichgeschlechtlich Liebende lautet:

"Die Homosexuellen sind aufgerufen zur Keuschheit."

Röm.- kath. Weltkatechismus, 1992

Einem multinationalen Konzern unwürdig ist hingegen die Begründung der Anstellungsverweigerung: Homosexuelle Menschen könnten "nicht zur affektiven Reife" gelangen, das heisst, sie seien in der Entwicklung ihres Gefühlslebens zurückgeblieben, weswegen ihnen die Fähigkeit abgehe, "korrekte Beziehungen zu Männern und Frauen zu pflegen".

Diese Behauptung verunglimpft und verletzt nicht nur viele noch im Amt stehende Priester, sondern sämtliche homosexuellen Männer und Frauen weltweit. Sie ist als arrogante Form von Rassismus schärfstens zurückzuweisen, weil sie auch zutiefst unmoralisch ist. Denn sie ermöglicht einmal mehr jenes gefährliche Verengen des Bewusstseins bei Anhängern des

Papstes und vielen anderen, das in der Geschichte zu Anschlägen auf Leib und Leben, zu Verfolgungen und Vertreibungen führte. Diese enorme Verantwortung müsste eine "Weltkirche" wahrnehmen.

Ernst Ostertag [1], Dezember 2005

Weiterführende Links intern

[Partnerschaftsgesetz](#) [2]

Quellenverweise

¹ Kurt Wiesendanger: *Schwule und Lesben in Psychotherapie, Seelsorge und Beratung*, 2001, Seite 110.

Links auf dieser Seite

[1] <http://schwulengeschichte.ch/traegerverein/autoren/ernst-ostertag/>

[2] <http://schwulengeschichte.ch/epochen/8-hin-zur-gleichstellung/verein-network/politische-einsaetze/partnerschaftsgesetz/>